

oder mehr als zwei Staubgefässkreise. In den einzelnen Ordnungen und Familien kommen mannigfache Reduktionen der Blütheile vor. Samen meist mit Nährgewebe; Würzelchen des Keimlings in der Regel wenig entwickelt.

1. Ordnung. **Lilien**¹⁾, Liliiflorae.

Blüthen meist regelmässig und zwittrig. Blumenblätter ausgebildet, meist beide Kreise einander sehr ähnlich. Staubfäden meist frei, jedenfalls nicht mit dem Fruchtknoten verwachsen, der eine Kreis zuweilen unterdrückt.

Die Orchideen unterscheiden sich durch unregelmässige Blumen, reduzierte und mit der Fruchtknotenspitze vereinigte Staubgefässe. Bei den Glumifloren sind die Blumenblätter reduziert oder unterdrückt, Hochblätter übernehmen die Funktion der Blütenhülle. Die Spathifloren sind durch deckblattlose, meist stark reduzierte, dicht zusammengedrängte Blüthen mit auffallendem Blütenstandshüllblatte charakterisiert, die Pandanalen von ihnen kaum erheblich verschieden, auch die Palmen stehen dieser Ordnung recht nahe. Kaum trennbar von den Liliifloren sind die ausländischen Farinosen, zu welchen die Ananas (Familie der Bromeliaceen) und die Commelinaceen gehören. Einzelne Vertreter dieser letzteren Familie mit blauen Blumen verwildern wohl während des Sommers in Gärten, verfrieren aber im Herbst (Tradescantia, Commelina²⁾). Durch unregelmässige Blumen und Reduktion der Staubgefässzahl (meist bis auf eins) nähern sich die ebenfalls ausländischen Scitamineen, zu welchen die Bananen, Canna und Ingwer gehören, den Orchideen, aber eine Verwachsung von Staubgefäss und Fruchtknotenspitze tritt nicht ein.

¹⁾ Liliun der Römer und gr. leirion bezeichneten in erster Linie die weisse Lilie (Lilium candidum), die Lilie der Bibel ist die Feuerlilie, die Wappenlilie der französischen Könige eine Schwertlilie.

²⁾ Tradescantia hat sechs Staubgefässe; die Staubfadenhaare von T. virginica braucht man, um Anfängern die Saftströmung im Zellinhalt zu zeigen. Commelina hat drei Staubgefässe und einige kreuzförmige Staminodien.

1. Grasähnliche und binsenartige Gewächse mit unansehnlichen, regelmässigen Blüten. Ein Griffel mit drei langen Narben ¹⁾
 - Juncaceae.* 17
 - Ansehnliche Blumen mit drei Staubgefässen . . . *Iridaceae.* 14
 - Kleine weisse Blumen mit vier Staubgefässen 12. *Convallaria bifolia.*
 - Eine grünliche Blume mit acht Staubgefässen . . . 13. *Paris.*
 - Nicht gras- oder binsenähnliche Gewächse. 6 Staubgefässe . . . 2
2. Schlingpflanzen mit getrennten Geschlechtern . . . 16. *Tamus.*
 - Triebe aufrecht. Blüten meist zwittrig 8
3. Fruchtknoten oberständig, im Grunde der Blume und meistens frei von den Blumenblättern 5
 - „ unterständig (Amaryllideen) 4
 - „ zwar oberständig, doch mit dem Blütengrunde in der Erde 15. *Colchicum*
4. Beide Blumenblattkreise einander gleich 17. *Leucocjum.*
 - Aeusserer Blumenblätter grösser als die inneren . 18. *Galanthus.*
 - In der Blume eine auffällige Nebenkronen 19. *Narcissus.*
5. Wurzelstock zwiebelartig oder zwiebeltragend. Früchte kapselartig 6
 - Keine Zwiebeln 10
6. Blütenstände kopfförmig oder doldenähnlich mit ein- oder mehrblättriger Hülle. Blumenblätter nicht abfallend . . . 7
 - Blütenstände traubenartig²⁾; Blütenstiele mit kleinen Deckblättern oder deckblattlos; ausserdem nur Grundblätter *10. Hyacinthus.*
 - Blüten einzeln oder in unbehüllten Ständen an beblätterten Stengeln 8
7. Lauchgeruch. Blütenstände kopfförmig oder dicht doldig 7. *Allium.*
 - Geruchslos. Blumen gelb in armbütig locker-doldenähnlichem Stande 6. *Gagea.*
8. Blumenblätter beim Verblühen abfallend 9. *Lilium.*
 - „ bleibend 9
9. Blumen weiss. Alpenpflanze 8. *Lloydia.*
 - „ gelb. Vgl. § 7 6. *Gagea.*

¹⁾ Die auch unscheinbar blühende schmalblättrige *Tofieldia* hat drei Griffel. Vgl. § 11.

²⁾ Wenn sie von oben doldig aussehen, so entspringen doch die einzelnen Blütenstiele in ungleicher Höhe.

10. Viele nadelähnliche Zweige, keine eigentlichen Blätter
11. *Asparagus*.
Schmale schilf- oder grasähnliche Blätter 11
Breitere, am Grunde abgerundete oder verschmälerte Blätter 13
11. Drei Griffel 1. *Tofieldia*.
Ein Griffel oder drei sitzende Naben 12
12. Weissliche Blüten von etwa 1 cm Durchmesser . . . 3. *Asphodelus*.
Weisse Blüten von etwa 2—3 cm Durchmesser . . . 4. *Anthericum*.
Gelbe " " " 12 mm " . . . 2. *Nartheicum*.
Etwa 7 cm lange, etwas unregelmässige Blüten 5. *Hemerocallis*.
13. Drei Griffel 14. *Veratum*.
Ein Griffel (oder sitzende Narben). 12. *Convallaria*.
§ 14—16 Irideae
14. Blumen unregelmässig. Wurzelstock knollig . . . 23. *Gladiolus*.
" regelmässig 15
15. Blumenblätter aufrecht. Wurzelstock knollig . . . 20. *Crocus*.
Aeusserer Blumenblätter zurückgeschlagen, innere abstehend
oder aufgerichtet 16
16. Narben kronblattähnlich, Blumen gross 22. *Iris*.
" unauffällig. Blumendurchmesser nur etwa 2 cm
21. *Sisyrinchium*.
§ 17. Juncaceae (Seite 140)
17. Früchte dreisamig. Blätter grasähnlich flach *Luzula*.
" mehrsamig. Blätter nicht gewimpert *Juncus*.

1. Familie. **Lilien**, Liliaceae im weiteren Sinne.

Blumen meist ansehnlich. Narben kurz. Blütenstaubübertragung meist durch Tiere. Nährgewebe der Samen ohne Stärke.

Die Unterfamilien und Verwandtschaften, welche bei uns scharf trennbar erscheinen, sind durch ausländische Formkreise verbunden. Die Familie zählt im ganzen fast 4000 Arten. Dazu gehören u. a. Aloe, Dracaenen, Hyazinthen, Kaiserkrone, Lauch, Lilien, Maiglöckchen, Meerzwiebel, Narzissen, weisse Nieswurz, Safran, Schneeglöckchen, Spargel, Tazetten, Tulpen, Yams, Yucca, Zeitlose, Zwiebeln.

1. Unterfamilie. **Lilien**, Liliáceae.

Meist zwei ausgebildete Staubgefässkreise, selten mehrere. Wenn nur einer entwickelt ist, so stehen die Staubgefässe vor den inneren Blumenblättern. Staubbeutel nach innen aufspringend. Fruchtknoten oberständig.

Hierher gehören etwas mehr als 2000 Arten, also die grössere Hälfte der Familie. Von ausländischen Verwandtschaften seien die Dracaenen erwähnt, zu welchen der durch starkes unregelmässiges Dickenwachstum ausgezeichnete Drachenblutbaum (*Dracaena draco*) der atlantischen Inseln gehört. Mehrere Dracaenen und Yuccaarten werden bei uns gezogen.

Die deutsche Flora weist über 60 Arten dieser eigentlichen Liliaceen auf, von denen aber manche erst neuerlich eingebürgert sind. In den Blumengärten ist die Unterfamilie besonders reichlich vertreten.

A. Tofieldienverwandtschaft. (Vielleicht nur unsere Gattung.)

1. Tofieldien, *Tofieldia*¹⁾.

Wurzelstock mehr oder weniger kriechend, mit Resten alter Blätter. Kahl. Blätter zweizeilig, linealisch-schwertförmig. Blütenstände meist traubig, die Stiele mit Deckblatt, mit oder ohne Vorblatt, nicht gegliedert. Blüten klein, regelmässig dreizählig. Blumenblätter nach dem Verblühen nicht abfallend. Staubbeutel mit einem Ende am Staubfaden sitzend. Fruchtknoten dreispitzig mit drei

¹⁾ Hudson benannte sie nach einem englischen Botaniker Tofield.

getrennten Griffeln. Früchte kapselartig, dreifächerig und dreispitzig, an den Innenkanten aufspringend, Fächer mehrsamig. Samen länglich.

1. **Gewöhnliche Tofieldie**, *Tofieldia calyculata*¹⁾.

Taf. 26: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c, d) Blüte, vergr.; e) Blumenblatt, vergr.; f) Fruchtknoten, vergr.; g) Staubgefäß, vergr.; h) Vorblatt, vergr.; i) Fruchtstand in nat. Gr.; k) Frucht, vergr.

Wurzelstock kurz. 5—50 cm hoch. Blütenstände dicht, ährenähnlich, zuweilen am Grunde lockerer, selten etwas verzweigt. Blumen gelbgrün, zuweilen rot überlaufen. Unter der Blüte ein dreilappiges Vorblatt. Ausnahmsweise kann ein Kronblatt durch ein Staubgefäß ersetzt sein. Dauerstaudig. 6—9. (*Anthericum calyculatum*, *Hebelia collina* und *allemanica*).

In lichten Wäldern, auf Gras- und Oedland, sowohl auf Mooren und nassen Wiesen als auch auf der Dürre ausgesetztem kalkreichem Boden und Kies; nicht selten in den Alpen bis über 2000 m und landabwärts bis zur Donau und dem Bodenseegebiet, zerstreut im badisch-schwäbischen und dem oberelsässer Jura, sowie längs des westlichen Randes des Schwarzwaldes, häufiger im Kaiserstuhl, nicht selten im nördlichen Teil der oberrheinischen Ebene, sehr zerstreut im übrigen Main- und Neckargebiet, zerstreut in Thüringen und bei Leipzig, in der preussischen Lausitz und Schlesien (die eigentlichen Gebirge ausgenommen), sehr zerstreut im übrigen Brandenburg, in Posen, bei Thorn und in Ostpreussen.

2. **Nordische Tofieldie**, *Tofieldia borealis*.

6—15 cm hoch. Blütenstände dicht, fast ährig, oft kopfförmig. Blumen gelbgrün, ohne Vorblatt. Dauerstaudig. 7—8.

¹⁾ Calyculus, Kelchlein; gemeint ist das Vorblatt.

Auf Gras- und Oedland der Alpen von 1800—2350 m; zerstreut um Berchtesgaden, selten am Wetterstein.

B. 2. Narthecien, *Narthécium*.

Wurzelstock kriechend. Blätter zweizeilig, linealisch-schwertförmig. Blütenstände traubig, die Stiele mit Deckblatt, mit oder ohne Vorblatt, nicht gegliedert. Blüten gelb, regelmässig dreizählig. Blumenblätter nach dem Verblühen nicht abfallend. Staubfäden zottig, Staubbeutel mit einem Ende sitzend, zuletzt schraubig gewunden. Fruchtknoten dreifächerig, in einem Griffel auslaufend, Narben ganz kurz. Früchte kapselartig, dreifächerig, in der Mitte der Fächer aufspringend; Fächer mehrsamig. Samen lang und dünn, an den Enden häutig.

Beinbrech, *Narthecium ossifragum*¹⁾.

Taf. 41: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blüten, vergr.; d) Staubgefäss, vergr.; e) Fruchtknoten, vergr.; f) Fruchstand in nat. Gr.; g) Frucht, vergr.; h) durchschnittene Frucht, vergr.; i) Samen in nat. Gr. und vergr.

10—40 cm hoch. Blütenstiele mit Vorblatt. Blumenblätter etwa 8 mm, Früchte etwa 14 mm lang. 2. 6—7. (*Anthericum ossifragum*.)

Auf Mooren und feuchten Heiden; nicht selten im Nordwesten, zerstreut bis Malmedy—Siegburg—Osnabrück—Diepholz—Nienburg a. d. Weser—Gifhorn—Mölln in Lauenburg - Flensburg (Husby).

¹⁾ Os, Knochen, frangere, brechen. Das Vieh soll von dem Kraut brüchige Knochen bekommen.

C. Asfodillverwandtschaft. (Asphodelae¹⁾).

Wurzelstock gewöhnlich nicht zwiebelartig. Blütenstiele in der Regel mit Deckblatt, gegliedert²⁾. Früchte kapselartig. Samen hartschalig, schwarz.

Eine grosse Verwandtschaft von reichlich 550 Arten. Dahin gehört die Gattung Aloë, in welcher ansehnliche Bäume vorkommen; aber die sog. hundertjährige Aloë gehört zu den Agaven in die Unterfamilie der Amaryllideen. Hierher gehört ferner die Gattung Fúncia (Hosta), den Taglilien ähnlich, aber mit breiten gestielten Blättern.

3. Asfodille, Asphódelus.

Wurzelstock kurz, die Wurzeln meist fleischig. Blätter grundständig, schmal. Blüten in traubigem Stande, regelmässig. Blumenblätter am Grunde etwas vereinigt, ziemlich aufrecht. Staubbeutel mit dem Rücken angeheftet, Ansatzstelle vertieft. Ein langer dünner Griffel mit kopfförmiger Narbe. Früchte mit drei zweisamig angelegten, meist einsamigen Fächern, in der Mitte der Fachwände aufspringend. Samen kantig. Die Gattung dürfte kaum von der folgenden trennbar bleiben. 2, bei uns ©.

Dünnblättriger Asfodill, Asphodelus tenuifolius.

Ohne Knollen. 10—50 cm hoch. Blätter dünn. Blüten glockenähnlich, Blumenblätter weiss mit roten Mittelstreifen. 7—9.

Zuweilen mit Getreide eingeschleppt; stammt aus den Mittelmeerländern.

¹⁾ Gr. asfódelos, eine lilienartige Pflanze mit essbaren Zwiebeln.

²⁾ Daher zerfallen die Blütenstände im Herbarium leicht.

4. Grasilien, Anthéricum¹⁾.

Wurzelstock kurz, die Wurzeln zuweilen (bei unseren Arten nicht) fleischig. Blätter grundständig, linealisch. Blütenstiele in der Regel nahe am Grunde gegliedert. Blüten regelmässig. Blumenblätter frei, ausgebreitet, einige Zeit nach der Blüte abfallend. Staubfäden kahl, nicht mit den Blumenblättern zusammenhängend, Staubbeutel mit dem Rücken (etwa ein Drittel über dem Grunde) angeheftet. Ein langer dünner Griffel mit kleinen stumpfen Narben. Früchte dreifächerig, in der Mitte der Fachwände aufspringend, Fächer etwa fünfsamig. Samen kantig.

1. Traubige Grasilie, *Anthericum lii*ago.

30—80 cm hoch. Blütenstand in der Regel einfach traubig, die Stiele länger als ihr Deckblatt, zuweilen überragt schon das Gelenk die Deckblattspitze. Blumen weiss, von etwa 3 cm Durchmesser. Griffel etwas aufwärts gekrümmt, kürzer als die Blumenblätter. 2. 5—7.

In lichten trockeneren Wäldern und Gesträuchen sowie auf Oedland; zerstreut in Süddeutschland, jedoch für die Alpen sehr zweifelhaft, in Mittelddeutschland bis zum Kgr. Sachsen ostwärts und nach Norden bis Bonn—Hameln—Lüneburg—Harburg—Ludwigslust—Landsberg a. d. Warthe, sehr zerstreut in Niederschlesien, Pommern, dem nördlichen Brandenburg und östlichen Mecklenburg, selten in Posen, Westpreussen und dem südöstlichen Holstein, zerstreut im mittleren und westlichen Schleswig-Holstein.

¹⁾ Gr. anthéricos bezeichnete die Stengel des asfódelos. Die Form *Anthericum* stammt von Linné.

2. Rispiqe Graslilie, *Anthericum ramosum* ¹⁾.

Taf. 31: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c und d) Frucht in nat. Gr. und vergr.

30—100 cm hoch. Blütenstand in der Regel am Grunde rispig mit traubigen Zweigen, oben traubig, die Stiele meist erheblich länger als die oft winzigen Deckblätter. Blumen weiss, von etwa 2 cm Durchmesser. Griffel gerade, etwas länger als die Blumenblätter. 4. 6—9.

In lichten Wäldern und Gesträuchen sowie auf Oedland; nicht selten in den Alpen bis 1450 m und in deren Vorland nebst dem Juragebiet, zerstreut im übrigen Süddeutschland, dem rechtsrheinischen Mittelddeutschland und in Norddeutschland von Berlin—Tessin i. Meckl. ostwärts sowie im westlichen Holstein, sehr zerstreut im Süden der Rheinprovinz, in Lothringen und im übrigen Norddeutschland bis zur Nordwestgrenze Gestemünde—Hannover—Mayen.

5. Taglilien, *Hemerocallis*.

Wurzelstock kurz, die Wurzeln oft fleischig. Blätter grundständig, linealisch. Blüten gross, in armblütig schraubelartigen Ständen, Blumen etwas unregelmässig, die Blumenblätter am Grunde untereinander sowie mit den Staubfäden und dem Fruchtknoten verwachsen. Staubfäden gekrümmt. Staubbeutel bald über dem Grunde auf der Spitze des Staubfadens befestigt. Ein langer gebogener Griffel mit stumpfer Narbe. Früchte dreifächerig, in der Mitte der Fachwände aufspringend.

¹⁾ Ramosus, ästig.

1. **Gelbe Taglilie**, *Hemerocallis flava*¹⁾. Seite 69.

60—120 cm hoch. Blumen gelb. Nerven der Blumenblätter ohne Querverbindungen; Blumenblätter spitz, eben. 4. 6—7.

Gartenblume aus Südeuropa; verwildert in Südbayern sehr zerstreut, sonst nur selten verschleppt.

2. **Rötliche Taglilie**, *Hemerocallis fulva*²⁾.

80—150 cm hoch. Blätter etwa 2 cm breit. Blumen gelbrot. Nerven der Blumenblätter mit Querverbindungen; Blumenblätter stumpf, etwas kraus. Trägt keine Früchte. 4. 6—8.

Gartenblume, verwildert in alten Anlagen; selten, aber stellenweise beständig.

D. **Zwiebelverwandtschaft (Allieae).**

Wurzelstock in der Regel zwiebelartig, d. h. er trägt eine Anzahl zusammenschliessender, saftiger Niederblätter. Blütenstiele nicht gegliedert. Früchte kapselartig, in der Regel dreifächerig.

Die Verwandtschaft umfasst etwa 900 Arten.

6. **Gilbsterne**, *Gagea*³⁾.

Niedriger Stengel mit einem oder zwei grundständigen Laubblättern und einem schraubelartigen, doldenähnlich zusammengezogenen Blütenstande, unter welchem meist zwei Laubblätter (oder grössere Hochblätter) stehen, selten einblütig. Blumen offen, die

¹⁾ Flavus, gelb.

²⁾ Fulvus, braun.

³⁾ Salisbury benannte sie nach Th. Gage, seinem Freunde.



5. Gelbe Taglilie, *Hemerocallis flava*. a) Pflanze, verkl.; b) Blattquerschnitt; c) Blüte, verkl.; d, e) Staubgefäss in nat. Gr.; f) Griffel in nat. Gr.; g) Narbe, vergr.; h) Frucht in nat. Gr.; i) desgl., aufgesprungen; k, l) Samen in nat. Gr.

1. Acker-Gilbsterne, *Gagea arvensis*.

Taf. 30: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Frucht in nat. Gr.; d) Frucht ohne die Blumenblätter in nat. Gr.; e) durchschnittene Frucht, vergr.; f) Samen in nat. Gr. und vergr.

3—30 cm hoch. Grundblätter linealisch. Die beiden Stengelblätter meist nahe beieinander, eine Blütenstandshülle bildend, das untere meist reichlich 5 mm breit.

Nicht selten sind Brutzwiebeln in der Achsel eines Blattes. Zuweilen steht in der Achsel des unteren Stengelblattes ein zweiter, jüngerer Blütenstand. Blütenstand meist etwa sechsblütig

(zwei- bis zwölfblütig), oft doldenähnlich. Blumenblätter etwa 13 mm lang und 2 mm breit, ziemlich spitz. 3—5. Abnorme Blüten sind nicht selten.

Auf Aeckern, in Weingärten und auf Grasland; im allgemeinen nicht selten, wenn auch oft vereinzelt, fehlt jedoch den Alpen und den nordostbayerischen Waldlandschaften, dem Nordosten jenseits des

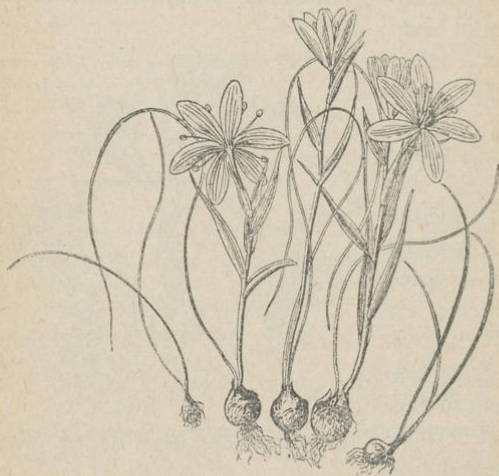


6. Stein-Gilbsterne, *Gagea saxatilis*. Verkl.

Weichseltales, Schleswig-Holstein (ausser dem Kreise Cismar) und den Reg.-Bez. Stade und Aurich und ist an der Grenze dieser Ausschlussgebiete sehr zerstreut.

2. **Stein-Gilbster**, *Gagea saxatilis*. Seite 71.

2,5—8 cm hoch. Grundblätter fadenförmig. Stengelblätter meist etwas voneinander entfernt, das



7. Stein-Gilbster (böhmischer), *Gagea saxatilis* (bohemica). Verkl.

untere etwa 3 mm breit. Stengel oft einblütig, sonst armblütig. Blumenblätter etwa 13 mm lang und 4 mm breit, stumpf. 3—4. (Dazu *G. bohemica*.)

Auf trockenem Gras- und Heideland; zerstreut in Thüringen bis an den Südostrand des Harzes und gegen Norden bis Neuahaldensleben, sehr zerstreut durch Brandenburg bis zum Odertal, zerstreut im nörd-

lichen Teile der Pfalz nebst den angrenzenden Strichen Rheinpreussens und Rhein Hessens, selten in Mittelfranken.

β) Pflanzen kahl.

3. **Nordwestlicher Gilbster**, *Gagea spathacea*¹⁾.

10—25 cm hoch, in der Regel mit zwei schmal-linealischen grundständigen Laubblättern und einem lanzettlichen, am Grunde scheidigen Laubblatt, welches etwa 1—3 cm unterhalb des Blütenstandes sitzt. Blütenstand armlütig doldenähnlich. Blumenblätter stumpf. 4.

In Laubwäldern und Gesträuchen; häufig in Schleswig-Holstein und dem nördlichen Mecklenburg, zerstreut südwärts bis zum Nordrande des Westerwaldes, dem Grabfeld in Unterfranken und dem Kgr. Sachsen, ostwärts bis zur Nogatmündung und sehr zerstreut bis Königsberg, fehlt aber dazwischen schon in der eigentlichen Mark Brandenburg und der Neumark.

4. **Nordöstlicher Gilbster**, *Gagea minima*²⁾.

7—15 cm hoch, mit einem fadenförmigen grundständigen Laubblatt (an Stelle des anderen ein Niederblatt, Schale der Nebenzwiebel) und einem lanzettlichen Laubblatt, welches dicht unter dem Blütenstande oder bis 1 cm unterhalb desselben sitzt. Blütenstand armlütig doldenähnlich. Blumenblätter spitz. 3—4.

In Laubwäldern, Gesträuchen und auf Grasland; nicht selten in Ost- und Westpreussen, zerstreut in Pommern, Posen, Schlesien, Kgr. und Provinz Sachsen, Thüringen und Franken, selten im östlichen Mecklenburg und bei Frankfurt a. O., sehr zerstreut in Braun-

¹⁾ Spatha, Scheide (Hüllblatt).

²⁾ Minimus, der Kleinste.

schweig, Südhannover, der Oberpfalz, selten in Niederbayern und bei Ingolstadt.

b) Wurzelstock einfach zwiebelartig, ohne Nebenzwiebel. Ein grundständiges Laubblatt, zwei kleinere Laubblätter und ein winziges Hochblatt unter dem Blütenstande.

5. **Grosser Gilbsterne**, *Gagea silvatica*. Seite 75.

7—35 cm hoch. Grundblatt 5—12 mm breit, mit kappenförmig übergebogener Spitze. Die beiden Stengelblätter meist unmittelbar unter dem doldenährlichen Blütenstande, seltener voneinander entfernt, zuweilen auch Blütenstiele in ihren Achseln tragend. 3—5. (*G. lutea*.)

In Laubwäldern, Gestrüchen und auf Grasland; nicht selten in Südbayern (Alpen bis 1560 m) und Oberschwaben, im nördlichen Bayern, dem östlichen Mitteldeutschland und dem Ostseeküstenlande, zerstreut im übrigen rechtsrheinischen Gebiet, sehr zerstreut im Westen des Rheines.

6. **Kleiner Gilbsterne**, *Gagea pusilla*.

4—12 cm hoch. Grundblatt kaum 2 mm breit, rinnig, spitz. Die beiden Stengelblätter unmittelbar unter dem armlütigen Blütenstande; nicht selten ist die Pflanze einblütig. 4—5.

Auf Aeckern bei Regensburg selten und unbeständig.

c) 7. **Dreizwiebeliger Gilbsterne**, *Gagea pratensis*.

Taf. 33: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Staubgefäss, vergr.; d) Fruchtknoten in nat. Gr. und vergr.

Der Wurzelstock besteht zur Blütezeit in der Regel aus drei wagerechten Zwiebeln, die keine gemeinsame Hülle haben; selten nur eine einfache

Zwie
lineal
grund
und
mitte
ähnli
weile
alle
die P
auch
sich
Pflan
steng
rani

Aeck
selten
und
jedoc
sehr z
land,

7

ruch
stän
sie

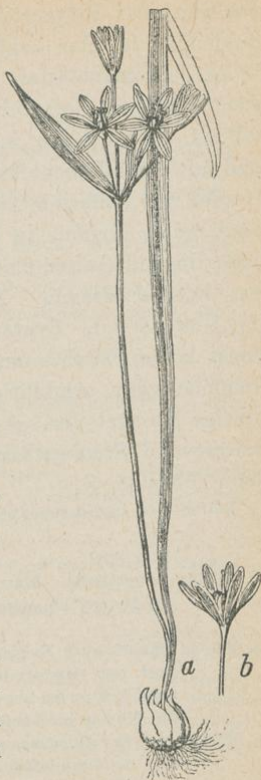
lauch

Zwiebel. In der Regel ein linealisches, gekieltes, spitzes grundständiges Laubblatt und zwei Stengelblätter untern mittelbar unter dem doldenähnlichen Blütenstande. Zuweilen stehen zwei oder gar alle drei Blätter am Grunde, die Blütenstiele können dann auch einzeln aus dem Boden sich erheben. Höhe 4—30 cm. Pflanze kahl. 3—5. (*G. stenopetala*, hierzu *G. pomegranica* und *Schreberi*.)

In Wäldern, auf Grasland, Aeckern und in Weingärten; nicht selten in Nord- und Mitteldeutschland und dem nördlichen Baden, fehlt jedoch nördlich von Hamburg-Lübeck, sehr zerstreut im übrigen Süddeutschland, fehlt in den Alpen.

7. Lauche ¹⁾, *Allium* ²⁾.

Von eigenartigem Geruch. Laubblätter grundständig, doch umschliessen sie nicht selten mit den



¹⁾ Alter deutscher Name.

²⁾ Römischer Name des Knoblauchs.

8. Grosser Gilbster, *Gagea silvatica*.

a) Pflanze, verkl.;
b) Frucht, verkl.

scheidenartigen unteren Teilen einen grossen Teil des Stengels. Blütenstände an der Spitze der Triebe, doldenförmig oder kopfförmig, mit einer Hochblatt-hülle. Blumenblätter frei oder am Grunde verwachsen, ohne Saftgrube, nach der Blüte nicht abfallend. Staubfäden meist am Grunde verbreitert und mit den Blumenblättern zusammenhängend. Ein Griffel mit einfacher Narbe. Früchte dreiseitig, mit bleibendem Griffel, in der Mitte der Scheidewände aufspringend (selten sind sie einfächerig), die Fächer ein- oder zweisamig. Nicht selten entwickeln sich im Blütenstande Brutzwiebeln, und dann werden meist keine Früchte angesetzt. Bei einigen Arten kommen ganz armblütige Blütenstände, sogar einblütige Stengel vor. Auch Minderzahl der Blumenblätter und Staubgefässe kommt vor. 2, nur einzelne Formen ☉.

1. Blätter 3 cm und darüber breit, mit deutlichem Stiel. Blumen
offen 2
" ohne Stiel 3
2. Blätter grundständig. Blumen weiss *I. A. ursinum*.
" am Stengel hinaufgedreht. Blumen grünlich
I. A. victorialis.
3. Blätter röhrenähnlich, Stengel stielrund, Blumen offen, Wurzelstock rein zwiebelartig 17
" nicht hohl, oder nur am Grunde hohl, und dann sind die Blumen glockenförmig 4
4. Wurzelstock unvollkommen zwiebelartig. Blütenstengel neben den Grundblättern. Blumen glockenähnlich. Staubfäden einfach 5
" rein zwiebelartig (ev. von Faserschopf umgeben, § 10) 6

5. Blätter scharf gekielt. Staubgefäße von der Länge der Blumenblätter 5. *A. acutangulum*.
" ohne Kiel. Staubgefäße länger als die Blumenblätter 6. *A. fallax*.
6. Stengel dreikantig. Nur einzelne Blüten zwischen Brutzwiebeln. Blumen offen 3. *A. paradoxum*.
" stielrundlich. Blüten in der Regel zahlreich 7
7. Blätter rein grundständig. Blumen offen. Staubfäden einfach 2. *A. nigrum*.
Blattscheiden den Stengel umschliessend. Blumen glockenförmig 8
8. Staubfäden sämtlich einfach und gleich. Blütenstandshülle lang 9
Innere Staubfäden am Grunde verbreitert oder kurz gezähnt 10
Innere Staubfäden jederseits mit einem Zahne, der in eine fadenförmige Spitze ausläuft 12
9. Staubgefäße ungefähr so lang wie die Blumenblätter 8. *A. oleraceum*.
" doppelt so lang wie die Blumenblätter 7. *A. carinatum*.
10. Staubfadengrund mit deutlichem Zahn 11
" nur verbreitert 9. *A. suavoletens*.
11. Zwiebel von einem Faserschopf umgeben 10. *A. strictum*.
" mit vielen Nebenzwiebeln. Kulturpflanze 11. *A. sativum*.
12. Blätter flach, 3 mm und darüber breit 13
" stielrundlich 16
13. Staubgefäße ungefähr so lang wie die Blumenblätter. Kulturpflanzen 14
" kürzer als die Blumenblätter. Unkräuter 15
14. Zwiebel einfach (Porree) 12. *A. ampeloprasum*.
" mit vielen Nebenzwiebeln 11. *A. sativum*.
15. Blütenstände mit Brutzwiebeln 14. *A. scorodoprasum*.
" ohne Brutzwiebeln 13. *A. rotundum*.
16. Blütenstände mit Brutzwiebeln 16. *A. vineale*.
" ohne Brutzwiebeln 15. *A. sphaerocephalum*.
17. Staubfäden einfach 18
Innere Staubfäden am Grunde jederseits mit einem kurzen Zahn 19
" " " jederseits mit einem langen fadenförmigen Zahn 16

18. Stengel und Blätter meist etwa 1 cm dick. Blumen weisslich
18. *A. fistulosum*
" " " dünn. Blumen rot 20
19. Stengel und Blätter etwa 2 cm dick, meist in der Mitte bauchig
19. *A. cepa*
" " " dünner, nicht bauchig 20. *A. ascalonicum*
20. Brutzwiebeln im Blütenstand 17. *A. schoenoprasum*
Keine Brutzwiebeln 17. *A. schoenoprasum*

a) Stengel dreikantig. Blätter nicht hohl. Blumenblätter ausgebreitet. Staubfäden ohne Zähne.

α) Wurzelstock deutlich zwiebelartig.

1. Bären-Lauch, *Allium ursinum*¹⁾.

Taf. 36: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Blumenblatt und Staubgefäss, vergr.; d) Fruchtknoten, vergr.; e) Frucht in nat. Gr.; f) aufgesprungene Frucht in nat. Gr.; g) Samen in nat. Gr. und vergr.

Meist hängen einige blühende Zwiebeln noch am Grunde und durch Reste umhüllender Blattscheiden zusammen. Von jeder Zwiebel erheben sich ausser dem Blütenstande zwei Laubblätter über den Boden (das äussere steht am Grunde des blühenden Triebes, das innere an einem heurigen Kurztriebe), die Blattscheiden treten in der Regel nicht aus der Erde. Blätter länglich, gestielt, umgewendet, so dass die Rückenseite nach oben sieht. Blütenstengel 15—50 cm hoch. Blütenstandshülle zwei- oder dreiteilig, bald abfallend. Keine Brutzwiebeln. Blütenstand doldenähnlich. Blumen rein weiss. 5—6. (Ramisch.)

¹⁾ Ursus, Bär.

In Laubwäldern, meist in Massen auftretend; nicht selten in Süd- und Mitteldeutschland (Alpen bis fast 1600 m) bis zum Harz, sehr zerstreut in Norddeutschland, in Ostpreussen wieder etwas häufiger.

2. Schwarzer Lauch, *Allium nigrum*.

40—100 cm hoch. Blätter lanzettlich, ohne Stiel. Blütenstandshülle gewöhnlich zweiteilig, bleibend. Keine Brutzwiebeln. Blumen grün und weiss, von etwa 15 mm Durchmesser. Staubfäden mit breitem Grunde. Fruchtknoten schwärzlich. 5. (Dazu *A. ursinum* Schütte im Archiv Fr. Nat. Meckl., 47, S. 138.)

Auf urbarem und Grasland; selten im Bodenseegebiet und dem Oberelsass, ganz unbeständig in anderen Landschaften. Ursprünglich als Zierpflanze eingeführt.]

3. Absonderlicher Lauch, *Allium paradoxum*.

Blätter linealisch, gekielt. Blütenstände mit weissem Hüllblatt, ganz arnblütig, mit Brutzwiebeln. Blumen weiss. 5—6.

Sibirische Art; selten verwildert, aber zuweilen in ansehnlicher Menge (Berlin).

β) 4. Langer Allermannsharnisch, *Allium victorialis*¹⁾.

Vielköpfiger Wurzelstock, die Blattscheiden bald in ein Netzwerk von Fasern aufgelöst, daher keine deutliche Zwiebelbildung. 30—70 cm hoch, meist mit drei Blättern, deren Scheiden bis zur Mitte des

¹⁾ Alter Name der Art, von *victoria*, Sieg.

Stengels hinaufreichen. Blätter länglich, in einen deutlichen Stiel verschmälert, Blütenstand reichblütig, ohne Brutzwiebeln. Blumen gelblich. 6—8. (Ninihämerle).

Auf steinigem Gra-land und in Gesträuchen; nicht selten in den Allgäuer Alpen von 1400—2100 m, sehr zerstreut in den Alpen weiter ostwärts, selten auf dem südlichen Schwarzwalde und den Hochvogesen. zerstreut auf dem Riesengebirge. Ehemals berühmtes Zaubermittel.

b) Wurzelstock nicht einheitlich zwiebelartig, sondern die den Grund der einzelnen Triebe umfassenden kleinen Zwiebeln sitzen einem wagerechten oder schiefen (sympodialen) Wurzelstock auf. Stengel dreikantig. Blätter linealisch, grundständig ohne hochgezogene Scheiden. Blütenstände kugelig oder doldig, reichblütig, ohne Brutzwiebeln, die zwei- oder dreiteilige Hülle kürzer als die Stielchen, bleibend. Blumen hellrot, ausnahmsweise weiss, glockenförmig. Staubfäden ungezähnt.

5. Kantiger Lauch, *Allium acutangulum* ¹⁾.

30—60 cm hoch. Blätter durch den stärkeren Mittelnerv gekielt. Staubgefässe so lang wie die Blumenblätter. 6—8. (*A. angulosum*.)

In lichten Wäldern und auf Grasland; nicht selten in den Tälern des Oberrheins, der Elbe bis Boizenburg-abwärts, der Oder bis Ohlau aufwärts, zerstreut längs der Donau und des Maines, sehr zerstreut im übrigen Süd-, Mittel- und östlichen Norddeutschland. fehlt im nördlichen Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, ausser dem Reg.-Bez. Lüneburg, Westfalen, im nieder- und mittelh rheinischen Gebiet nebst Lothringen.

6. Berg-Lauch, *Allium fallax* ²⁾.

20—40 cm hoch. Mittelnerv der Blätter nicht stärker als die Seitennerven. Staubgefässe deutlich

¹⁾ Acutus, scharf, angulus, Kante.

²⁾ Trügerisch.

länger als die Blumenblätter. 7—8. (*A. petraeum*, *senescens*).

In leichten Wäldern, auf trocknerem Gras- und sandigem oder steinigem Oedland; nicht selten in den Salzburger Alpen bis 1950 m, zerstreut in den westlich gelegenen Alpen, zwischen Alpen und Jura und am Bodensee, nicht selten im Juragebiet, sehr zerstreut am Südostrande der oberrheinischen Ebene, in Franken ausserhalb des Jura, im östlichen Mittel- und Norddeutschland (in Ostpreussen nur selten) westwärts bis Husum—Grabow in Mecklenburg—Neuhaldensleben—Springe (Sintel)—Wiesbaden.

c) Wurzelstock deutlich zwiebelartig. Stengel stielrundlich. Blätter linealisch, ohne Stiel. Blütenstände meist kugelig. Blumen glockenförmig.

α) Blätter röhrig. Blütenstandshülle zweiteilig, seltener dreiteilig; wenigstens der eine Abschnitt derselben ist erheblich länger als die Blütenstielchen. Blüten anfangs nickend. Staubfäden alle gleich, schmal und ungezähnt.

7. Kiel-Lauch, *Allium carinatum*¹⁾.

Taf. 38: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blumenblätter und Staubgefässe, vergr.; d) Staubgefäss in nat. Gr. und vergr.; e) Fruchtknoten in nat. Gr. und vergr.; f) Blattquerschnitt in nat. Gr. und vergr.; g) Blattstück, vergr.

30—60 cm hoch. Blätter fast 2 mm breit. Blütenstand mit oder ohne Brutzwiebeln. Blumen nebst ihren Stielen leuchtend hellrot, Blumenblätter stumpf. Staubgefässe länger als die Blumenblätter. 7—8. (*A. montanum* und *pulchellum*.)

In Wäldern, auf Grasland und an Strassen und Ufern; nicht selten in den Alpen bis über 800 m und in deren Vorland bis zur Donau und längs des Rheines bis Strassburg, sehr zerstreut im übrigen Süddeutschland, selten und manchmal unbeständig in Norddeutschland.

¹⁾ Carina, Kiel.

8. **Zweihörniger** ¹⁾ **Lauch**, *Allium oleráceum* ²⁾).

Taf. 37: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand, in nat. Gr.; c) Blumenblätter und Staubgefäße in nat. Gr.; d) desgl., vergr.; e) Staubgefäß in nat. Gr. und vergr.; f) Fruchtknoten in nat. Gr. und vergr.; g) Blattquerschnitt in nat. Gr. und vergr.

20—100 cm hoch. Blätter 1—2 mm breit. Blütenstand meist mit Brutzwiebeln, indessen werden häufig auch Früchte ausgebildet. Blumen trübrod oder grünlich, seltener rein hellrot. Blumenblätter stumpf. Staubgefäße kaum so lang wie die Blumenblätter. 7—8.

In Wäldern, auf Gras-, Oed- und Kulturland; häufig, aber mehr zerstreut im nordostdeutschen Binnenlande, den Alpen fehlend, sehr zerstreut in ihrem Vorlande und im nordöstlichen Bayern.

β) 9. **Duftender Lauch**, *Allium suavéolens*.

30—50 cm hoch. Blätter flach, durch den Mittelnerven gekielt. Blütenstandshülle kürzer als die Blütenstielchen, meist zweiteilig. Blütenstand annähernd kugelig, ohne Brutzwiebeln. Blumen hellrot. Staubfäden ungezähnt, die inneren breiter als die äusseren, alle etwas länger als die Blumenblätter. 7—8.

Auf sumpfigem oder moorigem Grasland; zerstreut zwischen Donau und Alpen, landaufwärts bis 800 m, im Bodenseegebiet und in der Rheinebene bis Schlettstadt.

γ) 10. **Steifblättriger Lauch**, *Allium strictum*.

15—50 cm hoch. Zwiebel von einem Faser- schopfe umgeben. Blätter auf der Rückenseite ab-

¹⁾ *Cepa bicornis* Tournefort.

²⁾ *Olus*, Gemüse; der Name stammt von Linné. Ob die Pflanze je gegessen wurde?

gerundet. Blütenstandshülle kürzer als die Blütenstielchen, meist zweiteilig. Blütenstand ohne Brutzwiebeln. Blumen hellrot. Staubgefäße reichlich so lang wie die Blumenblätter, die inneren am Grunde stark verbreitert und jederseits mit einem kurzen Zahn. 6—7.

Auf steinigem Oedland in Schlesien (Probstainer Spitzberg) und Niederhessen selten.

d) Innere Staubfäden am Grunde stark verbreitert und an jeder Seite mit einem fadenförmigen Zipfel.

11. Echter Lauch, *Allium sativum*.

30—60 cm hoch. Zwiebel mit vielen sitzenden Nebenzwiebeln. Stengel anfangs schweineschwanzähnlich gekrümmt. Blätter flach, linealisch. Blütenstandshülle lang zugespitzt, in einem Stück abfallend. Blütenstand mit Brutzwiebeln. Blumen rötlichweiss. Staubfäden etwas kürzer als die Blumenblätter, die seitlichen Zipfel der inneren oft recht kurz. 7—8.

Kulturpflanze asiatischer Herkunft; selten verschleppt.

a) Knoblauch¹⁾, *Allium sativum vulgare*. Nebenzwiebeln länglich.

b) Rockenbolle, *Allium sativum ophioscöron*. Nebenzwiebeln rundlich. (A. controversum; Perllauch²⁾, Schlangenknolauch.)

¹⁾ Von klöben s. v. w. spalten, wegen der geteilten Zwiebel.

²⁾ Die Brutzwiebeln des Blütenstandes.

12. **Porree** ¹⁾, *Allium ampeloprasum* ²⁾.

45—90 cm hoch, graugrün. Zwiebel an unserer Kulturform zumeist ohne Nebenzwiebeln. Blätter flach, länglich-lanzettlich. Blütenstandshülle lang zugespitzt, in einem Stück abfallend. Blütenstand kugelig, ohne Brutzwiebeln. Blumen rötlich oder grünlich. Staubfäden etwas länger als die Blumenblätter, die äusseren allmählich zugespitzt, die inneren mit verlängerten seitlichen Zipfeln. Oft ☉. 6—8. (*A. porrum*.)

Kulturpflanze; selten verschleppt.

13. **Runder Lauch**, *Allium rotundum*.

30—60 cm hoch. Zwiebel mit dunklen Nebenzwiebeln. Blätter flach, linealisch, etwa 3—6 mm breit. Blütenstandshülle kurz, geteilt und zerschlitzt, bleibend. Blütenstand ohne Brutzwiebeln. Blumenblätter rot, aussen rauh. Staubfäden kürzer als die Blumenblätter. 6—7.

In Weinbergen, auf Aeckern, auf dürrem Gras- und Oedland; sehr zerstreut in Süddeutschland (südlich der Donau selten, im Neckargebiet häufiger), am Mittelrhein und seinen Nebentälern und in Thüringen, selten und unbeständig in anderen Landschaften.

14. **Wilde Rockenbolle** ³⁾, *Allium scorodoprasum* ⁴⁾.

50—110 cm hoch. Zwiebel mit gestielten dunklen Nebenzwiebeln. Blätter flach, linealisch, etwa 1 cm

¹⁾ Porrum war sein römischer Name, ins Deutsche kam der Name durchs Französische.

²⁾ Gr. ámpelos, Rebe, práson, Porree. Der wilde Porree wächst in Südeuropa in Weinbergen.

³⁾ Die kultivierte gehört zum echten Lauch. Der Name wird von uns für französisch, von französischen Schriftstellern für deutsch gehalten.

⁴⁾ Gr. skórodon, Knoblauch, prásor, Porree.

breit. Blütenstandshülle meist zweiteilig und kürzer als die Blütenstielchen. Blütenstand mit Brutzwiebeln, nicht selten monströs (durchwachsen; zweiteilig). Blumen dunkelrot. Staubfäden kürzer als die Blumenblätter. 6—7. (Schlangellauch.¹⁾)

In Weinbergen und Gestrüchen, an Ufern und auf trocknerem Grasland; nicht selten in der oberrheinischen Ebene und an deren Rändern, in Thüringen bis Magdeburg nordwärts und im Weichsel-tale, sehr zerstreut im übrigen Deutschland, fehlt den Alpen und ihrem nächsten Vorlande, zweifelhaft für das Nordseeküstenland.

15. Rundköpfiger Lauch, *Allium sphaerocephalum*.

30—70 cm hoch. Zwiebel mit weissen Neben-zwiebeln. Blätter schmal, halbstielrund und weit-rinnig. Blütenstandshülle einfach oder zweiteilig, ungefähr so lang wie die Blütenstielchen. Blüten-stand ohne Brutzwiebeln. Blumen rot. Staubfäden erheblich länger als die Blumenblätter. An den drei-spitzigen Staubfäden ist die Mittelspitze kürzer als das untere ungeteilte Ende. 6—8.

In Weinbergen, auf Aeckern und dürem Oedland; zerstreut in der oberrheinischen Ebene und an ihren Rändern, main- und neckar-aufwärts bis Unterfranken und Heilbronn, selten bis Mittelfranken (Dinkelsbühl) und Tübingen, zerstreut in Lothringen, dem mittel-rheinischen Gebiet und Thüringen, selten und unbeständig in einigen anderen Landschaften, nordwärts bis Osnabrück—Bromberg.

16. Weinbergs-Lauch, *Allium vineale*.

30—90 cm hoch. Zwiebel mit einigen weiss-lichen Nebenzwiebeln. Blätter schmal, fast stiel-

¹⁾ Verwechslung mit der echten Rockenbolle.

rundlich, schwach rinnig, selten bis zur Mitte flach. Blütenstandshülle in der Regel ungeteilt, lang zugespitzt, reichlich so lang wie die Blütenstielchen. Blütenstand meist reich an Brutzwiebeln, zuweilen armbütig oder ganz blütenlos, aber andererseits auch zuweilen ohne Brutzwiebeln. Blumenblätter grünlich bis leuchtend rot. Staubfäden länger als die Blumenblätter, an den dreispitzigen ist die Mittelspitze länger als das untere ungeteilte Ende. 6—8. (A. Kochii.)

Auf sandigem Oedland und Aeckern, zuweilen auch in Weinbergen; nicht selten im nördlichen Süddeutschland und Mitteldeutschland, sehr zerstreut im übrigen Deutschland, fehlt den Alpen und ihrem nächsten Vorland und dem nördlichen Ostpreussen.

d) Stengel stielrundlich. Blätter stielrundlich, hohl. Blütenstände meist kugelig, ihre Hülle meist zweiteilig. Blumen mehr oder weniger offen.

α) Wurzelstock keine starke Zwiebel bildend. Blütenstände ohne Brutzwiebeln. Staubfäden ungezähnt.

17. Schnitt-Lauch, *Allium schoenóprasum*¹⁾.

Seite 88.

Wurzelstock verzweigt, die Zweige meist dünnen Zwiebeln gleichend. 15—45 cm hoch, Stengel und Blätter dünn, nicht aufgeblasen. Blütenstielchen meist kürzer als die Blüten. Blumenblätter hellrot, selten weisslich, mehr oder weniger zugespitzt. Staubfäden einfach, kürzer als die Blumenblätter. 6—7,

¹⁾ Schoenus s. Bd. 2, S. 43, das Wort bedeutet ursprünglich Binse (gr. schoinos).

einzeln später. (*Allium schoenoprasum* und *sibiricum* Linné).

Auf Grasland, vorwiegend an zeitweise überschwemmten Ufern, auch an Steindeichen; nicht selten in den Alpen bis 1300 m, zerstreut bis zur Donau, nicht selten auf dem Riesengebirge, längs der Elbe und an deren westlichen Nebenflüssen, am Bodensee und längs des Rheines bis Kembs abwärts, dann wieder am Mittelrhein, mainaufwärts bis Wertheim, moselaufwärts bis gegen Trier, selten und meist unbeständig im übrigen Deutschland. Allgemein in Gärten gezogen und in manchen Gegenden das meist gebrauchte Küchenkraut, von einigen auch roh gegessen.

18. Winterzwiebel, *Allium fistulosum* ¹⁾.

Wurzelstock schwach zwiebelartig, da die meisten Blätter als Laubblätter entwickelt werden. 25—60 cm hoch, blaugrün. Stengel und Blätter weitröhrig, im unteren Teile blasig aufgetrieben. Blütenstielchen meist nur wenig länger als die Blüten. Blumen grünlich. Innere Staubfäden am Grunde etwas verbreitert. (Hackezwiebel). 7—8.

Kulturpflanze sibirischer Herkunft; selten einzeln verschleppt.

²⁾ Wurzelstock gut zwiebelartig. Innere Staubfäden am Grunde stark verbreitert, dreispitzig.

19. Gemeine Zwiebel ²⁾, *Allium cepa* ³⁾.

60—120 cm hoch, blaugrün. Aeussere Zwiebelchalen bräunlich, innere weiss. Stengel und Blätter weit röhrig, oft streckenweise blasig aufgetrieben.

¹⁾ Fistula, Röhre.

²⁾ Wahrscheinlich aus *cipolla* (*cepula*), der Verkleinerungsform von *cepa*, entstanden.

³⁾ Römischer Name der Zwiebel.

Blütenstand ohne Brutzwiebeln. Blütenstielchen ungefähr 2 cm lang. Blumen grünlich. Staubfäden länger als die Blumenblätter. 6—8. (Bolle¹⁾, Sommerzwiebel.)

Alte Kulturpflanze, im frühen Mittelalter aus Italien eingeführt; hin und wieder vorübergehend verwildert. Ausser vielen Gartenbeeten bedecken Zwiebeln noch etwa 8000 ha Ackerland, mehr als ein Drittel davon entfällt auf die Provinz Sachsen.

20. **Schalotte**²⁾, *Allium ascalonicum*³⁾.

Aeussere Zwiebelschalen bräunlich, innere blau. Blätter nicht blasig aufgetrieben. Blütenstände werden bei uns selten gebildet, die Stengel sind nicht aufgeblasen. Blütenstand mit oder ohne Brutzwiebeln. Blumen grünlich oder rot. Staubfäden kaum so lang wie die Blumenblätter. (Aschlauch.)

Kulturpflanze, wahrscheinlich erst seit dem 15. Jahrhundert eingeführt, aus dem Morgenlande stammend.



9. Schnitt-Lauch, *Allium schoenoprasum*. (Seite 86.) Verkl.

¹⁾ Aus *cipolla*.

²⁾ Aus dem französischen *échalotte*, dieses aus dem lat. Namen.

³⁾ Alter Name einer Zwiebelsorte aus der Stadt Askalon, wahrscheinlich erst spät auf diese Art übertragen.

8. Lloydien, *Lloydia*.

Niedrige Hochgebirgspflanzen mit ein- oder armblütigem Stengel. Blumenblätter nicht abfallend.

Lloydie, *Lloydia serotina*¹⁾.

5—15 cm hoch, in der Regel einblumig. Blätter linealisch. Blüte aufrecht, offen, von kaum 2 cm Durchmesser, weiss, mit hellroten Streifen. Blumenblätter am Grunde mit Honiggrube, nach der Blüte nicht abfallend. Ansatzstelle der Staubfäden etwas über dem Grunde des Staubbeutels in einer Furche, Staubbeutel aufrecht. Ein Griffel mit kleiner Narbe.

4. 7. (*Anthericum serotinum*.)

Auf steinigem Grasland der Alpen von 1950 m aufwärts, selten.

9. Lilien, *Lilium*.

Blüten an der Spitze beblätterter Triebe oder in traubigem Stande in den Achseln von Laub- oder Hochblättern. Blumenblätter frei, nach der Blüte abfallend. Früchte in der Mitte der Fachwände aufspringend. 4.

Die Gattung umfasst etwa 150 Arten, die aus alter Ueberlieferung meist auf vier Gattungen verteilt werden. Wer die Arten aber unbefangen betrachtet, wird leicht erkennen, dass Tulpe, Lilie und Kaiserkrone sich nicht erheblicher unterscheiden, als Brombeeren und Himbeeren oder Weizen und Quecke. Der einheimischen Waldflora gehört nur der Türkenbund an, alle anderen Arten sind erst in den letzten 1000 Jahren oder wenig früher eingeführt, und zwar hauptsächlich als Zierpflanzen. Türkenbund und Kaiserkrone haben essbare Zwiebeln, werden aber bei uns nicht genossen.

¹⁾ Serotinus, spät.

1. Blumen hängend 2
- „ aufrecht 4
2. Blumenblätter stark zurückgerollt 4. *L. martagon*.
- „ höchstens etwas auswärts gebogen (*Fritillaria*) 3
3. Blumen im Kranze aus einem Blattschopfe hängend 1. *L. persicum*.
- „ einzeln oder wenige 2. *L. meleagris*.
4. Stengel mit einer gelben Blume 3. *L. dononiense*.
- „ mit mehreren rotgelben oder gelbroten Blumen
- „ 5. *L. bulbiferum*.
- „ mit mehreren weissen Blumen 6. *L. candidum*.

1. Untergattung. Kaiserkronen, *Fritillária* ¹⁾.

Blüten nickend. Blumenblätter am Grunde mit einer Grube voll Honigsaft. Die Staubbeutel sind etwas unterhalb der Mitte dem Staubfaden angeheftet, die Ansatzstelle liegt in einer Furche, und die Staubbeutel bilden scheinbar die Verlängerung der Staubfäden. Drei am Grunde verwachsene Griffel oder ein Griffel mit drei Narben.

1. Kaiserkrone, *Fritillária imperialis* ²⁾ oder *Lilium persicum* ³⁾.

Unangenehm riechend. 60—150 cm hoch. Untere Blätter klein. Blütendeckblätter breitlancettlich, gedrängt, die Blüten daher scheinbar in einem Quirle hängend. Ueber den Blüten noch ein Blattschopf. Blumen gelbrötlich, glockenförmig. Triebe nicht selten gebändert. Blüten zuweilen männlich. 4.

¹⁾ *Fritillus*, Würfelbecher, *Fritillaria* nannte Lobelius die Schachblume.

²⁾ Kaiserlich.

³⁾ Unter diesem Namen beschrieb sie Clusius.

Gartenblume aus dem Orient, am Ende des 16. Jahrhunderts nach Wien gekommen. Selten vorübergehend verschleppt.

2. Schachblume, *Fritillaria* oder *Lilium meleagris*¹⁾.

Taf. 32: a) Pflanze, verkl.; b) Blumenblatt in nat. Gr.; c) Staubgefässe und Fruchtknoten in nat. Gr.; d) Fruchtknoten in nat. Gr.; e) Frucht in nat. Gr.; f) desgl., durchschnitten.

10—35 cm hoch. Blätter zerstreut, linealisch. Meist nur eine Blüte an der Spitze des Stengels. Blumenblätter etwa 4 cm lang, unregelmässig weiss und rot kariert, selten weiss. 4—5. (Kibitzei.)

Auf Wiesen; sehr zerstreut von Westfalen bis Mecklenburg, selten im übrigen Deutschland, fehlt in Ost- und Westpreussen, Schlesien, Rheinland und Elsass-Lothringen, sowie in den Alpen. Ist im 16. Jahrhundert als Gartenblume aus Frankreich eingeführt, jetzt nur noch selten gezogen.

2. Untergattung. Tulpen²⁾, *Tulipa*.

Stengel in der Regel einblütig, Blumen meist aufrecht. Blumenblätter am Grunde mit einem vertieften und meist gefärbten Fleck, doch ohne Honigsaft. Staubbeutel aufrecht auf der Spitze des Staubfadens. Drei Narben, sitzend oder auf einem Griffel.

Die Gartentulpen siehe bei den zweifelhaften Formen.

3. Wilde Tulpe, *Tulipa silvestris* oder *Lilium bononiense*³⁾.

Taf. 28: a) Pflanze, verkl.; b) durchschnitene Zwiebel in nat. Gr.; c) Blüte, verkl.; d, e) Blumenblätter in nat. Gr.; f) Staubgefässe

¹⁾ Perlhuhn; J. Bauhin übertrag den Namen auf diese Blume.

²⁾ Der Name soll türkischer Abkunft und mit Turban verwandt sein. Gegenwärtig nennen die Türken diese Blumen lala.

³⁾ *Lilionarcissus Bononiensis luteus* Lobelius 1576. Noch älter ist für diese Art der Name *Lonchitis* (bei Cespalin).

in nat. Gr.; g) Fruchtknoten und Staubgefäße in nat. Gr.; h) offene Frucht in nat. Gr.; i) Samendurchschnitte, vergr.

40—80 cm hoch. Blätter bläulichgrün, ungefähr 1 cm breit. Blütenknospe nickend, Blüte aufrecht, gelb. Alle Blumenblätter an der Spitze, die inneren auch am Grunde behaart, ebenso die Staubfäden. Narben sitzend. 4—6.

In Wein- und Obstgärten, alten Parkanlagen und Gestrüchen, auch auf Grasland und in lichten Wäldern; sehr zerstreut in Süd- und Mitteldeutschland, jedoch den Alpen fehlend, in den übrigen Gebirgen auf die Hügelregion beschränkt, selten in Norddeutschland. Ist im 18. Jahrhundert als Gartenblume verbreitet und verwildert, kam nach Mitteleuropa über Bologna, stammt anscheinend aus Griechenland.

3. Untergattung. Lilien, *Eulilium*.

Blumenblätter am Grunde mit Honigsaftgrube. Staubbeutel ungefähr mit der Mitte des Rückens dem Staubfaden aufsitzend. Ein Griffel mit drei Narben.

4. Türkenbund, *Lilium mártagon*.

Taf. 29: a) Pflanze, verkl.; b) Blatt in nat. Gr.; c) Blüte in nat. Gr.; d) Staubgefäß und Fruchtknoten in nat. Gr.; e) Staubgefäß in nat. Gr.; f) Fruchtknotendurchschnitt in nat. Gr.; g) Frucht, verkl.; h) desgl., durchschnitten; i) Same in nat. Gr.

30—120 cm hoch. Blätter länglich, wechselständig, an stärkeren Trieben nicht selten die unteren oder mittleren zu Quirlen zusammengedrängt. Blütenstand traubig, zuweilen wenigblütig, Deckblätter der Stiele nur an niedrigen Trieben laubig, sonst hochblattartig. Blumen nickend. Blumenblätter trüb-

violett mit dunklen Flecken, mit stark auswärts gerollter Spitze. Früchte aufrecht. 6—7.

In Wäldern und auf Grasland; nicht selten in den Alpen bis 1950 m, zerstreut im übrigen Süd- und Mittelddeutschland, vorwiegend in den Gebirgen, desgleichen im südlichen Ost- und Westpreussen, sehr zerstreut im übrigen Norddeutschland, jedoch selten und nur vorübergehend verschleppt im Küstengebiet nördlich von Iburg—Springe—Stendal—Stettin—Danzig—Gumbinnen.

5. Feuer-Lilie, *Lilium bulbiferum*¹⁾.

45—100 cm hoch. Blätter linealisch bis lanzettlich, in ihren Achseln oft dunkle Zwiebeln tragend. Blüten meist zu 2—5 an der Spitze der Triebe, die unterste blüht zuerst, wird dann übergipfelt. Blumen aufrecht, Blumenblätter mit wenig auswärtsgebogener Spitze, gelb oder gelbrot mit



10. Feuer-Lilie, *Lilium bulbiferum*. Verkl.

¹⁾ Bulbus, Knolle.

braunen Flecken und Warzen. Früchte selten. 6—7.
(*L. croceum*.)

In Gestrüchen, auf Grasland und Aeckern; sehr zerstreut im rechtsrheinischen Süddeutschland (Alpen bis 900 m), im östlichen und mittleren Mittelddeutschland, besonders in mittleren Gebirgslagen, westwärts bis Thüringen und zum Harz, sodann in Westfalen und Hannover, selten und meist unbeständig im übrigen Deutschland. Häufig als Gartenblume gezogen.

6. Weisse Lilie, *Lilium candidum*.

80—150 cm hoch. Untere Blätter länglich. Blumen zu 3—6, aufrecht, 6—7 cm lang, reinweiss. 6—7.

Gartenblume; selten verwildert.

Zweifelhafte Formen.

Die Gartentulpen stammen aus dem Morgenlande und sind wahrscheinlich zum Teil schon als Bastarde zu uns gekommen. Die ersten, welche im 16. Jahrhundert in Deutschland blühten, waren rotblumig, wohlriechend und frühblühend (*Tulipa suaveolens* unserer Gärtner), bald kamen andere Formen dazu und viel zahlreichere wurden dann, namentlich in Holland, gezogen. Man unterscheidet hauptsächlich folgende Gruppen:

a) Frühlulpen. Durch frühe Blütezeit ausgezeichnet, sonst recht verschieden.

b bis g) später blühende.

b) Muttertulpen. Blumen einfarbig.

c) Bizarden. Blumen zweifarbig mit gelbem Grunde. Die gemeinsten Formen.

d) Byblumen. Violett und weiss mit weissem Grunde.

e) Rosen. Rot und weiss mit weissem Grunde. Diese und die Byblumen waren die alten kostbaren Sorten.

f) Marquetrinen. Mehrfarbig. Kaum noch gezogen.

g) Darwintulpen. Hochstengelig, Blumen auch aussen lebhaft gefärbt, violett oder rötlich mit weissem Grunde. Die neueste Gruppe.

Hin und wieder findet man einzelne verschleppte Gartentulpen.

10. Hyazinthen, Hyacinthus.

Laubblätter immer grundständig. Blütenstände traubenartig, die Blütenstiele in den Achseln von zuweilen hinfälligen Hochblättern, zuweilen mit Vorblättern. Blumenblätter frei oder verwachsen. Früchte in der Mitte der Fachwände aufspringend, die Fächer meist wenigsamig. 2.

Die Unterschiede von *Lilium* sind noch besser festzustellen, wenn die Gattung *Hyacinthus* als solche fortbestehen soll. Dass *Scilla* und *Hyacinthus* nicht scharf geschieden seien, erkannte schon Linné.

1. Blumenblätter frei, gerade 2
" am Grunde verwachsen, an den Spitzen auswärts gekrümmt¹⁾ 11. *H. nonscriptus*.

¹⁾ Bei den Gartenhyazinthen sind die Blumenblätter etwa bis zur Mitte verwachsen.

- Blumenblätter ganz verwachsen, nur winzige Spitzen bleiben
frei 3. *Muscari* 10.
2. Blumen weiss oder gelblich. Staubfäden platt. Alte Gattung
Ornithogalum 6
" blau oder rötlich. Alte Gattung Scilla 3
3. Blumen von etwa 15—20 mm Durchmesser, blau 4
" " " 6—10 mm Durchmesser 5
4. Stengel stielrund. Zwei Grundblätter 4. *H. bifolius*.
" kantig. Mehrere Grundblätter 3. *H. amoenus*.
5. Blütezeit Frühl. Deckblätter deutlich 1. *H. italicus*.
" Sommer. Deckblätter undeutlich 2. *H. autumnalis*.
6. Blütenstände doldenähnlich 7
" arnblütig traubig. Blüten nickend. Staubfäden
dreispitzig 9
" traubig. Blüten aufrecht, ihr Durchmesser etwa
1 cm 5. *H. sulfureus*.
7. Blätter mit weissem Mittelstreif 8
" ohne weissen Mittelstreif 8. *H. Cyrilli*.
8. Blumendurchmesser etwa 2 cm 7. *H. Kochii*.
" " 3 cm 6. *H. umbellatus*.
9. Staubfäden auch auf der inneren Fläche mit einem Zahn
10. *H. Boucheanus*.
" auf der Innenfläche ohne Zahn 9. *H. myogalea*.
§ 10 ff. *Muscari*.
10. Oberste Blumen zwar taub, doch nicht auffällig geformt . . . 11
Tauben Blumen einen auffälligen Schopf bildend 13
11. Blumen fast kugelförmig 12. *H. botryoides*.
" länglich 12
12. Früchte vorn eingedrückt 13. *H. racemosus*.
" " gestutzt oder zugespitzt 14. *H. neglectus*.
13. Stiele der tauben Blumen nicht länger als diese selbst
16. *H. tenuiflorus*.
Tauben Blumen langstielig 15. *H. comosus*.

1. Untergattung. Meerzwiebeln¹⁾, Scilla¹⁾.

Blumenblätter frei oder nur am Grunde zusammenhängend, gerade; die Blume daher offen. Staubfäden nur am Grunde mit den Blumenblättern zusammenhängend.

a) Blumen in der Regel blau oder bläulich. Staubfäden fadenförmig oder am Grunde etwas verbreitert oder schmal bandförmig, ohne Zähne. Früchte meist kugelhähnlich, bei der Reife nicht mehr von den Blumenblättern umhüllt, ihre Fächer meist wenigsamig.

1. Italienische Scilla, *Scilla itálica* oder *Hyacinthus itálicus*. Seite 99.

15—20 cm hoch, mit mehreren Grundblättern. Blütenstand dicht traubig, Deckblätter entwickelt, ungefähr so lang wie die Stiele. Blüten aufrecht, von etwa 9 mm Durchmesser, blau. 4—5.

Seltene Gartenblume aus Südeuropa; auf Aeckern bei Säckingen (Klein Laufenburg) seit 100 Jahren beständig, sonst nur vorübergehend verschleppt.

2. Sommer-Scilla, *Scilla* oder *Hyacinthus autumnalis*¹⁾.

7—20 cm hoch, zur Blütezeit blattlos, später ein Büschel linealischer Blätter neben dem Stengel. Blütenstand traubig, Deckblätter meist fehlend.

¹⁾ Beide Namen, Scilla und Meerzwiebel, kommen einer Pflanze zu, die noch heute benutzt wird (z. B. gegen Ungeziefer und als Heilkraut) und im Handel diese Namen behalten hat. Nur einige Botaniker nennen diese Art *Urginea*. Im Deutschen bezeichnet man dieselbe allgemein noch als echte Meerzwiebel, den Namen Scilla hat man aber auf die kleinen blaublumigen Arten übertragen.

²⁾ Herbst-; in Südeuropa blüht sie erheblich später als bei uns.

Blüten aufrecht, von etwa 5 mm Durchmesser, rötlichblau. 8.

In lichten, trocknen Wäldern, auf dürrem Gras- und Oedland im Oberelsass, in der Ebene und auf Hügeln bis Rufach nordwärts nicht selten.

3. **Garten-Scilla**, *Scilla amoena* oder *Hyacinthus amoenus*¹⁾. Seite 99.

15—25 cm hoch, kantig, mit mehreren breitlinealischen Grundblättern, Blütenstand locker traubig, Deckblätter kurz, stumpf oder gezähelt. Blüten aufrecht, von etwa 2 cm Durchmesser, in der Regel blau. 4—5.

Gartenblume aus Südeuropa; selten vorübergehend verwildert, in Schlesien etwas häufiger.

4. **Wilde Scilla**, *Scilla bifolia* oder *Hyacinthus bifolius*²⁾. Seite 99.

10—30 cm hoch, mit zwei breitlinealischen Grundblättern, stielrundlich. Blütenstand anfangs oft ebenstraussähnlich, nicht selten armbütig, auch bei traubiger Form sind die unteren Stiele augenfällig länger als die oberen. Deckblätter winzig oder fehlend. Blüten aufrecht, von etwa 15 mm Durchmesser, in der Regel dunkelblau. 3—4, in hohen Lagen 5.

In Wäldern und auf Grasland; zerstreut in Süddeutschland und in Mitteleuropa bis zum Elbtal ostwärts (Vogesen bis 1000 m, Alpen kaum bis 500 m), häufiger in den Tälern des Rheines und

¹⁾ Angenehm.

²⁾ Zweiblättrig.



11. a) Italienische Scilla, *Scilla italica*. Verkl. b) Garten-Scilla, *Scilla amoena*. Verkl. c) Wilde Scilla, *Scilla bifolia*. Verkl.

seiner Nebenflüsse, der Donau und Elbe, nach Norden bis Bonn—Soest—Bleicherode bei Nordhausen—Magdeburg, selten im Odertale in Oberschlesien.

b) (Ornithogalum¹⁾). Blumenblätter grün und weiss oder grün und gelb, der unreifen Frucht anfangs anliegend, später abfallend. Staubfäden platt. Früchte bei der Reife rundlich, ihre Fächer mehrsamig.

c) Blüten aufrecht. Staubfäden ungezähnt.

5. Lothringische Waldzwiebel, *Ornithogalum pyrenaicum* oder *Hyacinthus sulfureus*²⁾).

50—100 cm hoch, mit mehreren linealischen Grundblättern. Blütenstand locker traubig. Deckblätter meist etwa halb so lang wie die Blütenstiele. Blumenblätter hellgelb, aussen mit grünem Mittelstreif, etwa 1 cm lang und 2 mm breit. 6. (*Ornithogalum sulfureum*.)

In Laubwäldern und Gesträuchen; nicht selten in Lothringen, selten und unbeständig in anderen Gegenden.

6. Gemeiner Milchstern, *Ornithogalum umbellatum* oder *Hyacinthus umbellatus*.

Taf. 34: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Blumenblätter und Staubgefässe, vergr.; d) Fruchtknoten, Staubgefässe und Blumenblätter, vergr.; e) Griffel, vergr.; f, g) Fruchtknotendurchschnitte, vergr. und in nat. Gr.; h) Blattquerschnitt in nat. Gr. und vergr.; i) Frucht in nat. Gr.; k) Same in nat. Gr. und nebst Durchschnit vergr.

¹⁾ Gr. órnis, Vogel, gála, Milch.

²⁾ Schwefelgelb.

10—30 cm hoch, mit zahlreichen linealischen Grundblättern, welche einen weissen Mittelstreif haben und nicht selten länger sind als der Stengel. Blütenstand doldenähnlich. Deckblätter meist etwa halb so lang wie die Blütenstiele. Blumenblätter rein weiss, aussen mit breitem grünem Mittelstreif, etwa 2 cm lang und 7 mm breit. Untere Fruchtstiele fast wagerecht. Früchte oben fast eben. 5—6.

In Wäldern, auf Grasland, in Weingärten, auf Aeckern und Oedland zerstreut. Ursprünglich als Zierpflanze eingeführt, dann verwildert.

7. **Kleiner Milchstern**, *Ornithogalum tenuifolium* oder *Hyacinthus Kóchi*.

8—15 cm hoch, mit linealischen Grundblättern, welche einen weissen Mittelstreif haben. Blütenstand armblütig - doldenähnlich. Deckblätter etwa halb so lang wie die Blütenstiele. Blumenblätter weiss, aussen mit grünem Mittelstreif, etwa 1 cm lang und 4 mm breit. Fruchtstiele aufrecht abstehend. Früchte oben vertieft. 5—6. (*Ornithogalum Kochii*.)

In Gesträuchen und auf trocknerem Grasland; zerstreut an der



12. Kleiner Milchstern, *Ornithogalum tenuifolium*. Verkl.

Donau unterhalb Passau, bei Reichenhall, in Schlesien links der Oder und um Halle a. d. Saale.

8. **Berg-Milchstern**, *Ornithogalum montanum* oder *Hyacinthus Cyrilli*¹⁾.

Etwa 15 cm hoch, mit kurzen, breitlanzettlichen, ganz grünen Grundblättern. Blütenstand anfangs doldenähnlich, später mehr verlängert. Deckblätter oft fast so lang wie die Blütenstiele. Blumenblätter gelblichweiss, aussen grösstenteils grün, etwa 14 mm lang und 6 mm breit. 6.

Südeuropäische Art; selten verschleppt oder verwildert.

β) Blüten nickend, in traubigem Stande, Blumenblätter grün mit weissen Rändern. Staubfäden an jeder Seite mit einem Zahn. (Albúcea; Sachsenstern.)

9. **Nickender Milchstern**, *Ornithogalum nutans* oder *Hyacinthus myogálea*²⁾.

30—45 cm hoch. Deckblätter länger als die Blütenstiele. Blumenblätter stumpf. Aeussere Staubfäden kaum gezähnt, die inneren jederseits mit einem stumpfen Zahn, die innere Fläche bei allen ohne Zahn. 4—5.

Veraltete Gartenblume aus dem Morgenlande; selten verwildert in alten Gartenanlagen oder auf Grasland und in Gesträuchen.

¹⁾ Der italienische Botaniker Cyrillo beschrieb sie als *Ornithogalum montanum*.

²⁾ Gr. *myogálee*, auch *myogalé*, Spitzmaus.

10. **Bouché-Milchstern**, *Ornithogalum Boucheanum*¹⁾ oder *Hyacinthus Boucheanus*.

Taf. 35: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Blumenblätter und Staubgefäße in nat. Gr.; d) Blattquerschnitt in nat. Gr. und vergr.; e) Fruchtknoten in nat. Gr.; f) dessen Querschnitt in nat. Gr. und vergr.; g) Frucht in nat. Gr.; h) deren Querschnitt; i) dieselbe ohne die Blumenblätter; k) Same in nat. Gr. und vergr.; l) Samendurchschnitte.

20—50 cm hoch. Deckblätter länger als die Blütenstiele. Blumenblätter zugespitzt. Alle Staubfäden beiderseits mit deutlicher Spitze, und ausserdem läuft die Mittelleiste der inneren Fläche in einen Zahn aus. 4—5. (*Ornithogalum chloranthum*.)

Veraltete Gartenblume, verwildert in alten Anlagen, auf Grasland und in Gestrüchen sehr zerstreut.

2. Untergattung. **Hyazinthen**, *Euhyacinthus*.

Blumenblätter am Grunde verwachsen, mit den Spitzen auswärts gekrümmt. Staubfäden am unteren Ende mit der Blumenröhre verwachsen. Früchte annähernd rundlich.

Unsere Gartenhyazinthen gehören meist zu *Hyacinthus orientalis*. Seine Blumenblätter sind erheblich weiter verwachsen als bei *H. nonscriptus*.

11. **Belgische Hyazinthe**, *Hyacinthus nonscriptus*.

Taf. 39: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) dieselbe ausgebreitet; d) Blumenblatt und Staubgefäß in nat. Gr.; e) Fruchtknotendurchschnitt in nat. Gr. und vergr.; f) Blattspitze in nat. Gr.; g) Blattquerschnitt in nat. Gr.; h) Frucht in nat. Gr.; i) dieselbe durchschnitten; k) Same und Querschnitt, vergr.

¹⁾ Kunth benannte die Art nach dem Berliner Gärtner V. P. Bouché, gest. 1856.

25—40 cm hoch, mit breitlinealischen Grundblättern. Blütenstand traubig, oft armlütig, meist einseitwendig. Deckblätter länger als die Blütenstiele, am Grunde des Stieles meist ein Vorblatt. Blüten nickend. Blumenblätter nur am Grunde verwachsen, meist blau, selten rot oder weiss. Die Staubgefässe beider Kreise von ungleicher Länge. Blumenblätter bis zur Fruchtreife bleibend, zuletzt farblos häutig. 5. (Endymion und *Agraphis nutans*, *Scilla nonscripta*.)

In Wäldern und auf Grasland; sehr zerstreut im westlichen Lothringen und vom Niederrhein bis zur Untereibe, selten auf altem Gartenlande in anderen Landschaften. Nur noch wenig in Kultur.

3. Untergattung. **Perlhyazinthen**, *Muscari*.

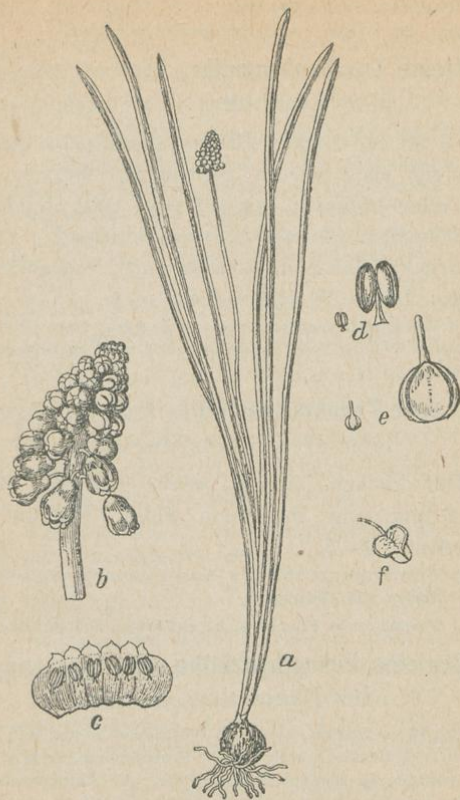
Blütenstand meist dicht traubig. Oberste Blüte oder eine ganze Gruppe von solchen taub. Blumenblätter bis zur Spitze verwachsen. Früchte mit drei vorspringenden und drei einspringenden Kanten.

a) Oberste Blumen zwar taub, doch von gleicher Form wie die übrigen.

12. **Perlhyazinthe**, *Muscari* oder *Hyacinthus botryoides*. Seite 105.

10—30 cm hoch. Blätter breitlinealisch, aufrecht. Blütenstand dicht. Blumen hängend, fast kugelig, blau mit weissem Saume, geruchlos. 4—5.

Auf Grasland und Aeckern, in Weinbergen; zerstreut im Donau- und Oberrheingebiet, sehr zerstreut im übrigen Süd- und Mitteldensch-



13. Perlhyazinthe, *Muscari botryoides*. a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) geöffnete Blume in nat. Gr.; d) Staubgefäß in nat. Gr. und vergr.; e) Fruchtknoten in nat. Gr. und vergr.; f) Frucht, verkl.

land, selten und meist unbeständig in Norddeutschland. Auch Zierpflanze, an den meisten Standorten gewiss verwildert.

13. **Kleine Traubenhyazinthe**, *Muscari racemosum*
oder *Hyacinthus racemosus*.

7—20 cm hoch. Blätter linealisch, gefurcht, oft bogig nach aussen gekrümmt. Blumen wagrecht oder nickend, etwa 4 mm lang, dunkelblau mit schmalem Saume, schwach duftend. Früchte eingedrückt, daher im Längsschnitt verkehrt herzförmig. 4—5. (Weinträubel.)

In Weinbergen, auf Grasland und Aeckern; nicht selten in den süddeutschen Weingebieten, sonst selten und meist unbeständig. Auch Gartenblume.

14. **Grosse Traubenhyazinthe**, *Muscari neglectum*
oder *Hyacinthus neglectus*.

Der kleinen ähnlich, etwas grösser. Blumen etwa 6 mm lang, ihr Saum weiss. Früchte etwas zugespitzt. 4—5.

In Weinbergen; zerstreut in Elsass-Lothringen und in der Pfalz, selten in Baden und Thüringen.

b) Oberste taube Blumen einen auffälligen Schopf bildend.

15. **Gemeine Schopphyazinthe**, *Muscari comosum*
oder *Hyacinthus comosus*.

Taf. 40: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blüte in nat. Gr.; d) dieselbe ausgebreitet; e) Fruchtknoten, vergr.; f) desgl. im Querschnitt; g) Blattspitze in nat. Gr.; h) Blattquerschnitt; i) Frucht in nat. Gr.; k) deren Durchschnitt; l) Same in nat. Gr. und nebst Durchschnitt vergr.

30—70 cm hoch. Blätter breitlinealisch. Blüten

wagerecht, bräunlich mit grünlichen, auswärts gebogenen Zipfeln. Staubfäden in der Mitte der Blumenröhre entspringend. Taube Blumen blau, lang gestielt. 5—6. Es gibt eine Kulturform mit lauter tauben korallenähnlich geformten Blumen.

In Weinbergen und auf Aeckern, auch auf Grasland und zwischen Gesträuch; nicht selten im Norden der oberrheinischen Ebene, zerstreut im Donaugebiet und im mittleren Mitteldeutschland, sehr zerstreut im übrigen Süd- und Mitteldeutschland, die Gebirge ausgenommen, selten und unbeständig in Norddeutschland.

**16. Kleine Schopphyazinthe, *Muscari tenuiflorum*
oder *Hyacinthus tenuiflorus*.**

25—50 cm hoch. Blätter linealisch. Blüten wagerecht, grün mit schwarzbraunen wenig gebogenen Zipfeln. Staubfäden in der oberen Hälfte der Blumenröhre entspringend. Taube Blumen blau, ihre Stiele nicht länger als sie selbst. 5—6.

Auf Grasland und in Gesträuchen; selten bei Regensburg, sehr zerstreut in Thüringen und Anhalt.

E. Spargelverwandtschaft, *Asparagaceae*.

Wurzelstock meist kriechend, nicht zwiebelartig. Blütenstiele meist gegliedert. Früchte beerenartig.

Die Verwandtschaft zählt etwa 175 Arten. Hierher gehört die bekannte Zimmerpflanze *Aspidistra elatior* oder *Plectogyne variegata*, deren Blüten sich kaum über die Erde erheben.

11. Spargel, *Asparagus*.

Wurzelstock verzweigt, mit kleinen Niederblättern. Oberirdische Triebe aufrecht oder klim-



14. Echter Spargel, *Asparagus officinalis*.
a) Wurzelstock mit jungen Schössen, verkl.;
b) Blütenzweig, verkl.

mend, ihre Blätter schuppen- oder dornenartig; die Funktion der Laubblätter wird durch kleine nadelähnliche, selten verflachte Zweige versehen. Blüten oft nach Geschlechtern getrennt. Blumenblätter frei oder am Grunde vereint, einander gleich. Staubgefäße frei. Ein Griffel. Früchte meist einsamig.

Mehrere Arten werden ihrer ansehnlichen Stengel („Ranken“) wegen in Töpfen gezogen.

Echter Spargel,
Asparagus officinalis.

Wurzelstock stark verzweigt, zusammengesetzt, da alle Zweige mit den Spitzen zu oberirdischen Trieben aufschiesse. 30—180 cm hoch,

stark verzweigt, vom Aussehen kleiner Tannenbäumchen, kahl, ohne Dornen. Nadelzweige in Büscheln. Blütenstiele einzeln oder zwei gegenständige, wicklerartig angelegt, doch wird nur eine Blüte entwickelt, die folgenden Verzweigungen werden wieder nadelförmig. Blüten hängend, gelblich. Blumenblätter im unteren Drittel verwachsen. Pflanzen meist getrennten Geschlechts. Früchte rot. 2. 5—7.

Auf Gras- und Oedland, an Ufern, in Gesträuchen und Wäldern nicht selten. An vielen Standorten verwildert oder verschleppt. Felderweise und in Gärten gebaut. Dem feldmässigen Anbau dienen über 3000 ha, hauptsächlich in sandigen Gegenden (Berlin, Reg.-Bez. Lüneburg und Hannover, Anhalt und Rheinhessen). Man isst die jungen, noch nicht über die Erdoberfläche gekommenen Triebe; nach dem Genuss bekommt der Harn den eigentümlichen Geruch wie Ruprechtskraut.

12. Maiglöckchen, *Convallaria*¹⁾.

Mit ausgebildeten Laubblättern. Blüten zwit-terig. Blumenblätter einander gleich, meist mehr oder weniger verwachsen. Ein Griffel. Früchte meist zwei- oder mehrsamig.

- | | |
|---|----------------------------|
| 1. Blüten zweizählig. Zwei Laubblätter | 1. <i>C. bifolia.</i> |
| " dreizählig | 2 |
| 2. Blütenstiele in den Achseln von Laubblättern | 3 |
| " " " " " Hochblättern in traubigem Stande | 6. <i>C. majalis.</i> |
| 3. Blätter quirlständig, linealisch | 4. <i>C. verticillata.</i> |
| " wechselständig, breiter | 4 |
| 4. Blätter stengelumfassend. Stengel verzweigt | 5. <i>C. amplexifolia.</i> |
| " mit kurzem breitem Stiele | 5 |

¹⁾ *Lilium convallium*, d. i. Tallilie, war der alte Name des echten Maiglöckchens.

5. Blumenröhre von etwa 2 mm Durchmesser . . . 2. *C. multiflora*,
" " " 7 mm " . . . 3. *C. polygonatum*.

1. Untergattung. Schattenblumen, Smilacina.

Blütenstände an den Triebspitzen, ährenähnlich oder traubig. Blumenblätter frei.

1. Kleines Maiglöckchen, Convallaria bifolia.

Taf. 43: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blüte, vergr.; d) Frucht in nat. Gr.

Stengelgrund mit unterirdischen Ausläufern. Nichtblühende Triebe mit unterirdischem Niederblatt und langgestieltem herzeiförmigem Laubblatt. Blühende Triebe 10—25 cm hoch, am Grunde mit Resten eines oder mehrerer Laubblätter, gleich darüber in der Regel ein Niederblatt, seltener auch ein Laubblatt, in der Stengelmittle ein bis drei Laubblätter. Blüten in der Regel zweizählig, zuweilen mit einigen dreizähligen Kreisen, namentlich drei Fruchtblättern. Blumenblätter weiss, etwa 3 mm lang, ausgebreitet. Früchte rot. 4. 5—7. (*Majanthemum bifolium*, *Smilacina bifolia*; Schattenblume.)

In Wäldern nicht selten, vorwiegend auf kalkarmem Boden, in den Alpen bis 1500 m.

2. Untergattung. Salomonssiegel¹⁾, Polygonatum²⁾.

Wurzelstock ziemlich wagerecht, mehr oder weniger fleischig, knotig, zusammengesetzt, da die

¹⁾ Der Name kommt eigentlich dem Wurzelstock zu.

²⁾ Gr. polys, viel, gony, Knie (Knoten); bezieht sich auch auf den Wurzelstock.



15. Grossblumiges Salomons-
siegel, *Convallaria polygona-*
tum. a) Pflanze, verkl.; b) ge-
öffnete Blüte in nat. Gr.;
c) Fruchtknoten mit durch-
schnittenem Griffel, vergr.;
d) Staubgefässe, vergrössert;
e) Fruchtdurchschnitte, Same
und Samendurchschnitte.

oberirdischen Triebe endständig sind. Stengel be-
blättert. Blütenstiele in den Blattwinkeln, meist
armblütig. Blüten hängend, dreizählig, die Blumen-

blätter sämtlich bis über die Mitte verwachsen, 2.
(Weisswurz.¹⁾)

Die Pflanzen wurden früher in der Heilkunde verwandt.

a) Stengel in der Regel einfach, mit nickender Spitze. Blätter länglich, zweizeilig und wechselständig. Blütenstielchen meist ohne Deckblatt.

2. Vielblumiges Salomonssiegel, *Convallaria multiflora*.

Taf. 42: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) dieselbe ausgebreitet; d) Blumenstück und Staubgefäss, vergr.; e) Fruchtknoten vergr.; f—g) derselbe durchschnitten; h) Staubfadenhaare, vergr.; i) Früchte in nat. Gr.; k) Fruchtdurchschnitt; l) Same in nat. Gr.; m) Samendurchschnitte.

30—80 cm hoch. Stengel stielrundlich, zuweilen mit einzelnen beblätterten Zweigen. Blätter mit kurzem breitem Stiel, kahl. Blütenstiele kahl, zwei- oder mehrblütig, traubig, die Stielchen meist ohne Deckblatt, doch kommen deckblattführende vor. Blüten grünlichweiss, der röhrige Teil von etwa 2 mm Durchmesser. Früchte schwärzlich. 4—6. (*Polygonatum multiflorum*.)

In Wäldern und Gestrüchen; nicht selten, in den Alpen mehr zerstreut.

3. Grossblumiges Salomonssiegel, *Convallaria polygonatum*. Seite 111.

10—50 cm hoch. Stengel kantig. Blätter mit kurzem Stiele oder mit abgerundetem, halbumbfassendem Grunde, kahl. Blütenstiele kahl, ein- oder

¹⁾ Alter, aber auch für andere Pflanzen vorkommender Name.



16. Quirlblättriges Salomonssiegel, *Convallaria verticillata*. a) Wurzelstock und Triebstück, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) desgl. geöffnet; d) junge Frucht in nat. Gr.; e) Frucht in nat. Gr.

zweiblütig, seltener dreiblütig. Blüten weiss mit grünlichen Zipfeln, der röhrige Teil von etwa 7 mm Durchmesser. Früchte schwärzlich. 5—6. (*Polygonatum angulosum, officinale und anceps.*)

In Wäldern und Gesträuchen, auf Mooren, Wiesen und Oedland nicht selten, in den Alpen bis 1500 m.

b) 4. **Quirlblättriges Salomonssiegel**, *Convallaria verticillata*. Seite 113.

30—120 cm hoch. Blätter lanzettlich, gegen- oder quirlständig. Blütenstiele meist zweiblütig, mit trockenhäutigen Hochblättern. Blumen weisslich mit grünlichen Zipfeln, selten rosa. Früchte dunkelblau, die halbreifen rot. 5—7.

In Wäldern und Gesträuchen; nicht selten in den Gebirgen, in den Alpen bis über 1700 m, sehr zerstreut im Hügelland und den Ebenen, fehlt in Niederschlesien, Posen ausser dem Kreise Czarnikau, Brandenburg, Vorpommern, Mecklenburg, der Altmark, der nordwestdeutschen Ebene nebst Reg.-Bez. Osnabrück und der niederrheinischen Ebene.

3. **Untergattung. Knotenfüsse, Stréptopus**¹⁾.

Wurzelstock ziemlich wagerecht, fleischig, knotig zusammengesetzt. Stengel beblättert. Blütenstiele eine Knotenlänge mit dem Stengel verwachsen, unmittelbar unterhalb der Blätter frei werdend, in der Regel ohne Hochblätter. Blüten hängend, dreizählig, die Blumenblätter nur am Grunde verwachsen. Früchte mehrsamig.

¹⁾ Gr. streptós, gewunden, poys, Fuss.

5. **Aestiges Salomonssiegel**, *Convallaria amplexifolia*.

Taf. 46: a) Blütenstand, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Staubgefäss, vergr.; d) Fruchtknoten, vergr.; e) Frucht in nat. Gr.; f) Samen in nat. Gr. und vergr.

15—100 cm hoch, ästig. Blätter eiförmig mit stengelumfassendem Grunde. Blütenstiele mit einer Blüte an zweiter Achse. Blüten hängend, weisslich.
4. 6—8. (*Uvularia amplexifolia*, *Streptopus amplexifolius*.)

In Wäldern und Gesträuchen; nicht selten in den Alpen bis 1700 m, sehr zerstreut in deren nächstem Vorland, verbreiteter im Oberamt Wangen, zerstreut auf den Gebirgen um Böhmen, häufiger und auch in der Ebene in Oberschlesien, selten auf dem südlichen Schwarzwald und den Hochvogesen.

4. Untergattung. **Maiglöckchen**, *Euconvallaria*.

Wurzelstock verzweigt, mit Ausläufern. Laubblätter nur grundständig. Blütenstände traubig.

6. **Echtes Maiglöckchen**, *Convallaria majalis*.

Taf. 44: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) dieselbe, ausgebreitet; d) Fruchtknoten, vergr.; e) Staubgefäss, vergr.; f) Frucht in nat. Gr.; g) Durchschnitte derselben; h) Samen in nat. Gr.

15—25 cm hoch. Am Grunde Niederblätter, dann zwei (selten eins oder drei) langscheidige und gestielte längliche Laubblätter, die den Stengel überragen. Blütenstand von den Laubblattscheiden frei. Blütenstielchen mit häutigem Deckblatt, nickend. Blumen stark duftend. Blumenblätter bis zur Hälfte

oder weiter glockig verwachsen, weiss, beim Verblühen oft innen am Grunde rötlich; eine grossblumige Form hat dort deutliche rote Flecke, selten kommen rosa gestreifte oder ganz rosafarbene Blumen vor. Ausnahmsweise kommen am Grunde rispig verzweigte Blütenstände oder gefüllte Blumen vor. Früchte rot. 2. 5—6. (Lilgenkonfalgen, Maiblume.)

In Wäldern nicht selten, in den Alpen fast bis 1500 m. Auch viel kultiviert, namentlich die grossblumige innen rotleckige Form. Getriebene Pflanzen blühen vor Entfaltung der Blätter. Die Blumen sind beliebt, spielten im Mittelalter eine Rolle im Marienkultus; in der Heilkunde findet die Pflanze keine Verwendung mehr, Lilgenkonfalgenbranntwein wird nur noch selten gemacht.

13. Einbeeren, Paris¹⁾.

Wurzelstock kriechend. Stengel mit einem Blattquirl und einer endständigen Blüte. Innere und äussere Blumenblätter verschieden, zuweilen verkümmert. Drei oder vier freie oder wenig verwachsene Narben. (Dazu Trillium.)

Einbeere, Paris quadrifolia.

Taf. 45: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Staubgefäss in nat. Gr. und vergr.; d) Fruchtknoten in nat. Gr. und vergr.; e) Frucht in nat. Gr.; f) dieselbe durchschnitten; g) Same in nat. Gr. und vergr.

15—40 cm hoch. Meist mit vier breiten Blättern und vierzähliger Blüte, doch sind Abweichungen nicht selten. Äussere Blumenblätter lanzettlich,

¹⁾ Möglicherweise ursprünglich Personennamen, doch wird das Wort seit Linné allgemein weiblich gebraucht.

grün, innere linealisch, gelb. Staubgefäße mit langer Spitze. Blumenblätter und Staubgefäße bleiben an der Frucht. Frucht schwarz. 5—6, in hohen Lagen 7. (Wolfsbeere, Fuchsbeere.)

In Wäldern und Gestrüchen nicht selten; in den Alpen fast bis 1600 m.

II. Unterfamilie. **Germer**, Colchicaceae.

Zwei ausgebildete Staubgefässkreise. Staubbeutel nach aussen aufspringend. Fruchtknoten oberständig. Drei freie oder nur am Grunde verwachsene Griffel. Früchte kapselartig, an den Scheidewänden aufspringend.

Etwas 125 Arten, der Tofieldienverwandtschaft (Seite 62) nahe stehend.

14. Germer¹⁾, Veratrum.

Wurzelstock dick. Stengel mit breiten Blättern und endständigem reichblütig-rispigem Blütenstande. Blüten teils zwittrig, teils eingeschlechtig. Blumenblätter am Grunde verwachsen. 2.

Weisser Germer, Veratrum album. Seite 118.

60—150 cm hoch, oben kurzhaarig. Untere Blätter breitoval mit scheidenartigem Grunde. Blütenstielchen kurz. Blumen von etwa 18 mm Durchmesser, grünlich, seltener innen weiss. 7—8. (V. Lobelianum; Hemmerkraut, weisse Nieswurz.)

Auf Gras- und Oedland; nicht selten in den Alpen bis 2000 m, sehr zerstreut landabwärts bis Passau (links der Donau an der Ilz) —

¹⁾ Alter Name.

Augsburg, verbreiteter in Oberschwaben, selten im Bodenseegebiet, sehr zerstreut im Jura bis Ehingen ostwärts, selten auf den Vogesen (Elsasser Belchen), nicht selten in den schlesischen Gebirgen, sehr zerstreut in deren Vorlande. Früher in der Heilkunde gebraucht (*Heileborus albus*). Wird vom Vieh nicht gefressen.



17. Weisses Germer, *Veratrum album*. Verkl. Stengel, und die Früchte treten, von Blättern umgeben, über die Erde.

¹⁾ Citelose (auch *cytalosa* u. s. w.) ist ein mittelalterlicher Name des gelben Krokus, der zu den symbolischen Blumen des Rosenkranzes gehörte, wahrscheinlich romanischen Ursprungs, bald im Deutschen auf mehrere einheimische Pflanzen übertragen, schliesslich an der „wilden Squilla“ der älteren Arzneibücher hängen geblieben.

15. Zeitlosen ¹⁾,
Cölechicum.

Wurzelstock knollig und zwiebelähnlich. Blüten mit dem unteren Ende der Blumenblätter, der Staubfäden und dem Fruchtknoten unter der Erdoberfläche in der Zwiebelchale steckend. Erstnach der Blüte streckt sich der

gefä
verk

ode
Röl
10
Blä
Inn
selt
Hu

Mitt
Bay
Fran
Wes
schl
läst

III

ob
Tr
Bl
Bl
ge
inn

Herbstzeitlose, *Colchicum autumnale*.

Taf. 27: a) Pflanze, verkl.; b) Fruchtknoten, verkl.; c) Staubgefäss in nat. Gr.; d) fruchttragende Pflanze, verkl.; e) Frucht, verkl.; f) dieselbe durchschnitten; g) Same in nat. Gr. und vergr.

Blüten etwa 10 cm hoch, rosa, seltener weiss oder lebhaft rot. Blumenblätter unten zu einer Röhre verwachsen. Griffel frei. Fruchtstengel etwa 10 cm hoch mit breitlanzettlichen, etwa 30 cm langen Blättern. Früchte zuletzt dreispitzig, oben an den Innenkanten aufspringend. \varnothing . 8—9, einzeln 11, selten 3—4, Blätter 5—7. (Nackte Jungfer, nackte Hure).

In feuchten Wäldern und auf Grasland; häufig in Süd- und Mitteldeutschland, in den Alpen bis 1400 m, seltener im nordöstlichen Bayern und Niederschlesien, sehr zerstreut nordwärts bis Schlochau—Frankfurt a. O.—Berlin—Rathenow—Stendal—Celle—Nienburg a. d. Weser—Düsseldorf, selten weiter nordwärts ausgesetzt oder eingeschleppt. Gutes Heilkraut bei Gichtanfällen, giftig, als Wiesenunkraut lästig.

III. Unterfamilie. **Schmerwurzeln**, *Dioscoreaceae*.

Wurzelstock dick, meist knollig, zuweilen in einen oberirdischen knollenähnlichen Stamm übergehend. Triebe klimmend oder windend, mit gestielten Blättern. Blütenstände in den Blattwinkeln, traubig oder rispig. Blüten unansehnlich, gewöhnlich nach Gecchlechtern getrennt. Zwei Staubgefässkreise, doch ist der innere zuweilen kümmerhaft. Fruchtknoten unter-

ständig, meist dreifächerig. Drei Griffel, die zuweilen teilweise verwachsen.

Die Unterfamilie zählt etwa 170 Arten, von denen nur eine in einem kleinen Teile Deutschlands vorkommt. Von Ausländern sind die Arten der Gattung *Dioscœrea* erwähnenswert, deren Knollen als Yams, Ignamen oder chinesische Kartoffeln, Hottentottenbrot u. s. w. in den warmen Ländern gegessen werden.

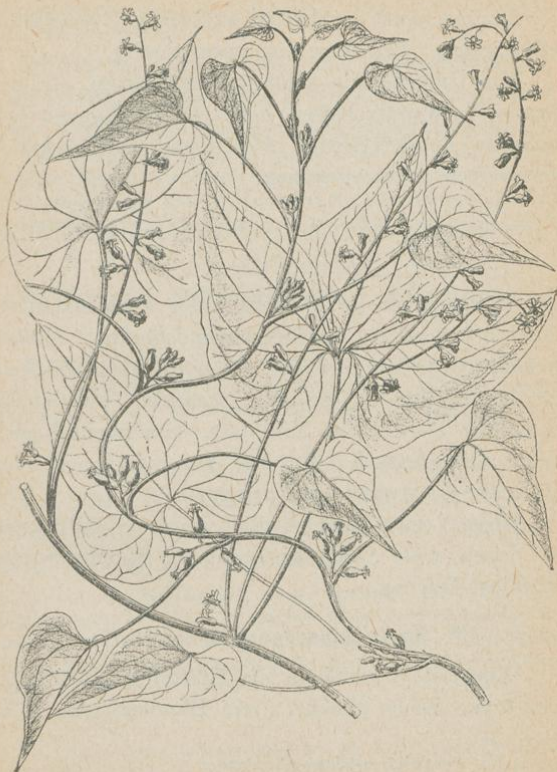
16. Schmerwurzeln, Tamus.

Pflanzen getrennten Geschlechts. Rechts windend. Männliche Blüten mit sechs Staubgefässen und verkümmertem Griffel, weibliche mit oder ohne taube Staubfäden. Früchte beerenartig. Samen ungeflügelt. 2.

Schmerwurz, *Tamus communis*. Seite 121.

Triebe etwa 1—3 m lang. Blätter langgestielt, herz- oder nierenförmig. Männliche Blütenstände locker traubig, die Stiele meist vom Grunde verzweigt und zweiblütig. Weibliche Blütenstände kürzer und wenigblütig. Früchte rot. 5—7.

In Wäldern und Gesträuchen; zerstreut am Bodensee, nicht selten längs des Rheines bis zur Ill- und Murgmündung abwärts sowie an den Vorhügeln des badischen Jura, des Schwarzwaldes und des oberelsässer Jura, selten an den Vogesenvorhügeln, nicht selten im oberen Moselgebiet abwärts bis Trier, sehr zerstreut saaraufwärts bis Merzig.



18. Schmerwurz, *Tamus communis*. ♂ und ♀ Triebstück, verkl.

IV. Unterfamilie. **Amaryllideen**, Amaryllidaceae.

Blumen meist ansehnlich, zwitterig. Zwei Staubgefässkreise. Fruchtknoten unterständig.

Die Unterfamilie zählt fast 800 Arten. In uns fremde Verwandtschaften gehören die Agaven (sogenannte hundertjährige Aloë) und die zuweilen kultivierten Alstroemerinen.

Verwandtschaft der echten Amaryllideen (Amaryllideae).

Wurzelstock zwiebelartig oder zwiebelähnlich. Laubblätter meist sämtlich grundständig. Blüten einzeln oder in doldigem oder doldenähnlichem Stande an der Spitze des Stengels, mit einem scheidigen Deck- oder Hüllblatt. Staubbeutel nach innen aufspringend. Früchte kapselartig, in der Mitte der Fachwände aufspringend.

Diese Verwandtschaft zählt reichlich 450 Arten, von denen viele ihrer ansehnlichen Blumen wegen kultiviert werden.

17. Knotenblumen¹⁾, *Leucojum*²⁾.

Wurzelstock zwiebelartig. Blätter grundständig, linealisch. Sechs gleiche, freie Blumenblätter. 2l.

¹⁾ Ein überflüssiger Schulstübennamen.

²⁾ Latinisierte Form von gr. leukoion, weisses Veilchen. Vgl. Bd. 6, S. 120 u. 186.

1. **Glockenlilie**¹⁾, *Leucojum aestivum*²⁾.

Taf. 48: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte in nat. Gr.; c) Blüte ohne die Blumenblätter in nat. Gr.; d) Griffel, vergr.; e) Frucht in nat. Gr. f) Same in nat. Gr.

30—60 cm hoch. Blütenstand etwa sechsblütig. Blumenblätter weiss mit gelblicher oder grüner Spitze. Griffel stielrundlich, oben etwas verdickt. 5.

Zwischen Röhricht und auf nassem Grasland; selten im ober-rheinischen Gebiet und westwärts bis ins östliche Lothringen, von Westfalen bis Mecklenburg und im ostelbischen Mitteldeutschland. Stammt wahrscheinlich überall aus Kulturen, wird jetzt kaum noch kultiviert.

2. **Grosses Schneeglöckchen**, *Leucojum vernum*³⁾.

Taf. 47: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte ohne fünf Blumenblätter in nat. Gr.; c) Staubgefäss, vergr.; d) Griffel, vergr.; e) Narbe, vergr.; f) Frucht in nat. Gr.; g) dieselbe aufspringend; h) Same in nat. Gr. und vergr.

8—30 cm hoch. In der Regel einblütig. Blumenblätter weiss mit gelber oder grünlicher Spitze. Griffel kantig. 2—4. (Sommertürchen, Gelbspitz, Märzglöckchen, Hornungsblume.)

In Wäldern, Gesträuchen und auf Grasland; zerstreut in Süd- und Mitteldeutschland, in den Allgäuer Alpen bis 1300, in den Vogesen bis etwa 1100 m selten in Norddeutschland. Viel in Gärten gezogen, in den Ebenen ausserhalb der grossen Stromtäler wohl nur verwildert.

¹⁾ Wird in verschiedenen Gegenden als „Lilie“ unter Zusatz des Standortes bezeichnet, z. B. Lilie von Ranzau.

²⁾ Aestivus, sommerlich.

³⁾ Vernus, Frühlings-.

18. Schneeglöckchen, *Galanthus*¹⁾.

Wurzelstock zwiebelartig. Blätter grundständig, linealisch. Blumenblätter frei, deutlich zweikreisig, die äusseren erheblich grösser als die inneren.

Echtes Schneeglöckchen, *Galanthus nivalis*²⁾.

Taf. 49: a) Pflanze, verkl.; b) äusseres Blumenblatt in nat. Gr.; c) inneres; d) Fruchtknoten und Staubgefässe in nat. Gr.; e) Fruchtknoten in nat. Gr.; f, g) Staubgefäss, vergr.; h) Frucht in nat. Gr.; i) dieselbe aufspringend; k) Same in nat. Gr.

7—20 cm hoch. Laub blaugrün. Stengel einblütig, äussere Blumenblätter weiss, innere grösstenteils grün. 2—4.

In Wäldern und auf Grasland; nicht selten im ebenen und hügeligen Ober- und Mittelschlesien, zerstreut in der Weichselniederung, sehr zerstreut und oft unbeständig im übrigen Deutschland, überall den eigentlichen Gebirgslagen fehlend. Allgemein in Gärten gezogen und wahrscheinlich überall aus solchen verwildert.

19. Narzissen, *Narcissus*.

Wurzelstock zwiebelartig. Blätter grundständig, linealisch. Blumenblätter sämtlich am Grunde zu einer Röhre verwachsen, die freien Teile flach ausgebreitet, an der Uebergangsstelle zwischen Röhre und Saum mit einem ring- oder röhrenförmigen Krönchen.

- 1. Blumen weiss mit rot gerändertem Krönchen . . . 4. *N. poeticus*.
- „ gelb 2

¹⁾ Gr. *gála*, Milch. Sprachlich genaue Bildung müsste *Galaethanthus* lauten.

²⁾ *Nives*, Schnee.

2. Krönchen so lang wie die freien Blumenblattzipfel *J. N. pseudonarcissus*.
" viel kürzer 3
3. Blumen ganz einfarbig, stark duftend *3. N. laetus*.
" mit dunklerem Krönchen *2. N. incomparabilis*.

a) Krönchen ungefähr so lang wie die freien Teile der Blumenblätter. Stengel einblütig.

1. **Gelbe Narzisse**, *Narcissus pseudonarcissus*.

15—30 cm hoch. Laub bläulichgrün. Stengel zweikantig. Blumenblätter hellgelb, das Krönchen dunkler, am Saume faltig gekerbt. 3—6.

Auf Gras- und Heideland; häufig in den höheren Lagen der Südvogesen bis 1300 m und in der nördlichen Eifel, zerstreut im südwestlichen Lothringen, im Hunsrück und in Niederhessen sowie in den niedrigeren Lagen Südbayerns, sehr zerstreut im übrigen Deutschland. Viel in Gärten gezogen und im rechtsrheinischen Gebiet wohl überall verwildert.

b) Krönchen erheblich kürzer als die freien Teile der Blumenblätter.

2. **Unvergleichliche Narzisse**, *Narcissus incomparabilis*.

Stengel zweikantig, einblütig. Blumen gelb, von etwa 6 cm Durchmesser, kaum duftend, das Krönchen fast halb so lang wie die freien Teile der Blumenblätter und dunkler als diese. 5.

Selten verwildert.

3. **Freudige Narzisse**, *Narcissus laetus*.

Stengel fast stielrund, ein- oder wenigblütig. Blumen hellgelb, von etwa 4 cm Durchmesser, stark



19. Weisse Narzisse, *Narcissus poeticus*. Verkl.

duftend, das Krönchen kurz, in der Farbe von den freien Teilen der Blumenblätter nicht verschieden. 5.

Selten verwildert.

4. Weisse Narzisse, *Narcissus poeticus*¹⁾.

30—60 cm hoch. Laub blaugrün. Stengel zweikantig, einblütig. Freie Teile der Blumenblätter weiss, das Krönchen gelbrot. 4—5.

Auf Grasland sehr zerstreut und oft vereinzelt, in den Gebirgen bis etwa 800 m. Gartenblume, überall verwildert, stammt aus den Alpen ausserhalb des Reichs.

Zweifelhafte Formen und Bastarde.

Narcissus poeticus + *pseudonarcissus* ist selten einzeln wildwachsend gefunden.

¹⁾ Poeta, Dichter.

1. Schlesischer Safran, *Crocus Heuffelianus*¹⁾.

6—15 cm hoch. Blätter lineallanzettlich, in der Mitte etwa 8 mm breit, mit weissem Mittelstreif. Blumen blaviolett, selten weiss. Blumenblätter und Staubgefässe kahl. Narben über die Staubbeutel hinausragend. 2—4. (*C. vernus* teilweise, *C. banaticus* mancher Floren.)

Auf Grasland im Iser- und Riesengebirge zerstreut, ausserdem zuweilen einzeln und vorübergehend auf Schutzplätzen. Viel in Gärten gezogen.

2. Alpen-Safran, *Crocus parviflorus*.

Taf. 50: a, b) Pflanzen in nat. Gr.; c) geöffnete Blüte, vergr. d) durchschnittener Fruchtknoten; e) Frucht in nat. Gr.; f) entleerte Frucht; g) Samen.

4—8 cm hoch. Blätter linealisch mit weissem Mittelstreif. Blumen weiss mit violettem Grunde, seltener ganz violett. Blumenblätter spitz, die inneren deutlich kleiner als die äusseren, alle am Schlunde bärtig. Narben unterhalb der Staubbeutel oder zwischen ihnen, selten nach deren Verstäuben über sie hinausragend. 3—4. (*C. vernus* Prantl, aber *C. vernus* Reichenbach Taf. 355 ist verschieden, *C. albiflorus* Garcke.)

Auf Grasland; nicht selten in den Alpen bis 1560 m, sehr zerstreut landabwärts bis Kaufbeuren und Lindau sowie im oberelsässer Jura. Aus dem übrigen Bayern und Württemberg kultiviert und verwildert abgegeben.

¹⁾ Herbert benannte ihn nach Heuffel, weil dieser ihn mit dem von Gay beschriebenen *C. banaticus* verwechselt hatte.

b) 3. **Gelber Safran**, *Crocus luteus*.

Taf. 51: a) Pflanze, verkl.; b) Blüte ohne die Blumenblätter in nat. Gr.; c) Narben in nat. Gr.

3—9 cm hoch. Blätter linealisch, mit weissem Mittelstreif. Blumen dunkelgelb. 2—4.

Gartenblume; hin und wieder verschleppt.

Zweifelhafte Formen.

Ob schlesischer und Alpensafran spezifisch verschieden sind, bleibt nachzuprüfen.

Der Grosse Safran, *Crocus dubius neapolitanus*, wird vom schlesischen dadurch unterschieden, dass er linealische Blätter, am Schlunde bärtige Blumenblätter und einige Haare an den Staubgefässen hat. Stammt aus Italien, wird in Gärten gezogen. Ob er eine besondere Art darstellt oder mit dem schlesischen und vielleicht auch dem Alpensafran zur gleichen Art (*Crocus vernus*) gehört, ist weiter zu untersuchen.

21. Saurüssel¹⁾, *Sisyrinchium*.

Blütenstiele mit scheidigem Hochblatt, in der Regel mehrblütig. Blüten regelmässig, die Blumenblätter alle gleich, am Grunde zu einer kurzen Röhre verwachsen. Auch die Staubfäden meist verwachsen. Narben an den Spitzen der freien Griffelteile (Griffeläste). Früchte ohne Hochblatthülle. Amerikanische Gattung.

¹⁾ Im Anklang an den lat. Namen, bezw. durch Missverständnis desselben, entstanden. Saurüssel könnte gr. etwa *syrrhynchium* heissen. Die Ableitung und Bedeutung des lat. Namens ist ganz unbekannt.

Saurüssel, *Sisyrinchium anceps*.

10—40 cm hoch. Blätter grasähnlich, grundständig. Stengel zweischneidig. Blumenblätter ausgebreitet, blau; Blumendurchmesser etwa 16 mm. Staubfäden bis oben verwachsen. 2. 5—6. (*S. angustifolium*, *S. Bermudiana*.)

Auf Grasland, in Mooren und lichten Wäldern; sehr zerstreut und oft unbeständig in Norddeutschland bis zur Oder, selten in anderen Landschaften. Wanderte um 1870 ein.

22. Schwertlilien, *Iris*¹⁾.

Wurzelstock meist mit rundlichen Zweigen, seltener zwiebelartig. Blätter linealisch bis lanzettlich, allmählich zugespitzt („schwertförmig“). Stengel meist beblättert. Blütenstand meist traubenartig, die Stiele mit scheidigem Deckblatt und Vorblättern, oft mehrblütig. Blumenblätter am Grunde wenig verwachsen, die äusseren ausgebreitet oder zurückgebogen, die inneren meist mehr aufgerichtet. Staubfäden den Blumenblättern angewachsen, Staubbeutel nach aussen (unten) aufspringend. Die freien Griffelteile sind blumenblattähnlich und durch Flächenspaltung zweilippig, die Oberlippe ist zweispaltig, die Unterlippe ausgerandet oder ganzrandig, sie trägt die Narbe. Honigsaft findet sich im unteren Teile der Blumenröhre um den Griffelgrund. Insekten kriechen zum Honigsaugen zwischen Griffel

¹⁾ *Gr. iris*, Schwertlilie, vielleicht einerlei mit *Iris*, Regenbogen.

- Aeußere Blumenblätter violett, innere gelblich oder bräunlich.
Griffel bunt 8
7. Innere Blumenblätter mit abgesetztem Nagel 6. *I. nudicaulis*.
" " mit allmählich verschmälertem Grunde
13. *I. pumila*.
8. Griffelunterlippenabschnitte (Narben) auseinandertretend . . . 11
" " aneinanderschliessend
5. *I. sambucina*.
9. Innere Blumenblätter mit allmählich verschmälertem Grunde
7. *I. variegata*.
" " abgesetztem Nagel 10
10. Höhe kaum über 15 cm. § 7 13. *I. pumila*.
Stengel höher 8. *I. lutescens*.
11. Aeußere Blumenblätter etwas zugespitzt 7. *I. variegata*.
" " breit gestutzt oder ausgerandet
12. *I. squalens*.

Unsere Arten gehören alle in die Untergattung *Euiris*, welche durch einen verzweigten, nie zwiebelartigen oder zwiebelähnlichen Wurzelstock ausgezeichnet ist.

Nicht selten kommen Abweichungen von der Regel in der Zahl der Blütenteile vor, am häufigsten zwar bei Kulturformen, doch wird auch die gelbe Wasserschwertlilie mit zwei- und vierzähligen Blüten u. s. w. gefunden.

a) (*Limniris*¹⁾) Blumenblätter ohne bärtige Behaarung.

α) Stengel stielrundlich. Blätter schwertförmig, nicht oder nur wenig länger als die blühenden Stengel.

1. Sibirische Schwertlilie, *Iris sibirica*.

Taf. 61, Fig. 1; a—b) Pflanze, verkl.

30—80 cm hoch. Am Grunde mit einem Faser-

¹⁾ Gr. linne, See.

schopf. Stengel hohl. Blätter etwa 5 mm breit. Blumen blau; äussere Blumenblätter länglich verkehrt-eiförmig, allmählich in den Nagel verschmälert. Abschnitte der Griffeloberlippe vorn gestutzt und gezähnt. Fruchtknoten dreiseitig. 2. 5—6.

Auf zeitweise nassem Grasland und in Gestrüchen; zerstreut in Süddeutschland, die höheren Waldgebirge ausgenommen, sehr zerstreut in Mittelddeutschland vom Rheintal ostwärts und im östlichen Norddeutschland bis Pommern, Brandenburg und zur Provinz Sachsen, linkselbisch nach Norden bis Burgdorf und Hannover, selten und kaum noch beständig in Mecklenburg und Holstein. Selten kultiviert, doch scheint die *I. sibirica* der Gärtner nur zum kleinen Teil zu dieser Art zu gehören.

2. Mainzer Schwertlilie, *Iris spuria*¹⁾.

Taf. 62: a, b) Pflanze, verkl.; c) Frucht in nat. Gr.; d) Samen in nat. Gr.

30—70 cm hoch. Stengel voll. Blumen blau mit gelb; äussere Blumenblätter mit rundlicher bis verkehrtherzförmiger Platte und langem Nagel, in der Mitte gelb, am Rande hellblau. Fruchtknoten stielrundlich oder sechsseitig. 2. 6.

Auf feuchtem Graslande am Nordrande der oberrheinischen Ebene und im Mündungsgebiete des Maines zerstreut. Auch kultiviert. Ihr sehr lückenhaftes Wohngebiet reicht von Spanien bis Dänemark und Ungarn.

3. Wasser-Schwertlilie, *Iris pseudacorus*²⁾.

50—150 cm hoch. Blätter 1—3 cm breit. Blumen gelb. Innere Blumenblätter kleiner als die

¹⁾ *Spurius*, unecht; Linné hielt sie für hybrid.

²⁾ *Acorus*, Kalmus. Vgl. S. 170.

Griffeläste. ♀. 5—6. (Adebarsblume¹⁾, Storchblume, Schell- und Schiemenblume).

An Ufern, in Röhricht und Sümpfen, auch in nassen Wäldern; häufig, jedoch in den Alpen und dem nordostbayerischen Waldgebiete selten.

β) 4. **Grasähnliche Schwertlilie**, *Iris graminea*²⁾.

Taf. 61, Fig. 2: a—b) Pflanze, verkl.; c) Frucht in nat. Gr.

Stengel voll, zweischneidig, 15—30 cm hoch. Blätter 3—7 mm breit und erheblich länger als die Stengel. Blumen bunt mit Vorherrschen der blauen Farbe. Innere Blumenblätter ungefähr so gross wie die Griffeläste. ♀. 5—6.

Auf Grasland und Mooren; sehr zerstreut in Südbayern und Oberschwaben, selten am fränkischen Jura (Lichtenstein). Gartenblume, bei uns wahrscheinlich überall aus Kulturen stammend, süd-europäischen Ursprungs.

b) (*Pogoniris*¹⁾). Aeussere Blumenblätter auf der Mittellinie bärtig.

a) Stengel in der Regel zwei- oder mehrblütig.

5. **Holunder-Schwertlilie**, *Iris sambucina*.

Taf. 54: a, b) Blütenstand, verkl.; c, d) Narbe in nat. Gr. (die Zipfel ausgebreitet); e) inneres Blumenblatt, verkl.

40—60 cm hoch. Blätter etwa 15 mm breit. Hochblätter krautig mit häutigen Rändern. Aeussere Blumenblätter violett, vorn abgerundet, innere graubraun, mit abgesetztem Nagel. Griffelunterlippenabschnitte aneinanderliegend. ♀. 6.

¹⁾ Adebar s. v. w. Storch.

²⁾ Gramen, Gras.

³⁾ *Gr. poógoon*, Bart.

Auf steinigem Gras- und Oedland, vorwiegend in oder bei alten Gartenanlagen; sehr zerstreut im Donaugebiet und am Jura, zerstreut im württembergischen Unterland, sehr zerstreut im Ober- und Mittelbergischen Unterland, sehr zerstreut im Ober- und Mittelbergischen Unterland, selten in Mittelddeutschland bis Thüringen ostwärts.

6. Kurzblättrige Schwertlilie, *Iris nudicaulis*¹⁾.

Taf. 56: a) Pflanze, verkl.; b) Fruchtknoten, verkl.; c) Rand eines äusseren Blumenblatts in nat. Gr.; d) Fruchtknoten in nat. Gr.; e) dessen Durchschnitt in nat. Gr. und vergr.; f) Stengelquerschnitt; g) junge Frucht in nat. Gr.; h) Frucht in nat. Gr.; i) Same nebst Durchschnitt in nat. Gr.

15—50 cm hoch, kurzblättrig, oben ohne Laubblätter. Blütenlose Kurztriebe oft mit längeren Blättern. Hochblätter grün, nur wenig trockenhäutig gesäumt. Blumen blau. Aeussere Blumenblätter vorn abgerundet oder mit abgesetzter Spitze, innere mit abgesetztem Nagel. Griffelunterlippenabschnitte wenig divergierend. 2. 5. (I. bohemica, Fieberi, hungarica.)

In lichten Wäldern und auf Grasland; sehr zerstreut in Thüringen und an den östlichen Vorhängeln des Harzes, selten in der schlesischen Ebene, dort auch kultiviert.

7. Bunte Schwertlilie, *Iris variegata*.

Taf. 57: a) Pflanze, verkl.; b) aufgesprungene Frucht in nat. Gr.; c) Same in nat. Gr.

30—60 cm hoch, beblättert. Hochblätter grün. Blumen vorwiegend gelb, die äusseren Blumenblätter zugespitzt, zu beiden Seiten des Bartes violett oder rotbraun, in der Mitte bunt geadert, am Rande

¹⁾ Nudus, nackt.

gelb, die inneren Blumenblätter mit allmählich verschmälertem Grunde, gelb. Griffelunterlippenabschnitte divergierend. 2. 6.

In lichten Wäldern und Gesträuchen; sehr zerstreut im Isartale, sonst selten und unbeständig.

8. Gelbliche Schwertlilie, *Iris lutescens*.

20—40 cm hoch, beblättert, meist zweiblütig. Hochblätter mit häutiger Spitze, den röhrigen Teil der Blume verdeckend. Blumen hellgelb mit grünlichen oder bräunlichen Adern. Aeussere Blumenblätter vorn abgerundet, innere mit abgesetztem Nagel. 2. 5—6.

Selten angepflanzt; selten verwildert, bei Braubach in Nassau seit langer Zeit beständig.

9. Echte Schwertlilie, *Iris germanica*.

Taf. 59: a, b) Trieb, verkl.; c—d) Narbe, verkl.; e) inneres Blumenblatt, verkl.

30—60 cm hoch, beblättert, mehrblütig. Hochblätter unten krautig, die obere Hälfte häutig. Blumen dunkelblau, äussere Blumenblätter mit gelbem Bart, alle vorn abgerundet, die inneren mit abgesetztem gelblichem Nagel. Staubfäden so lang wie die Staubbeutel. Griffelunterlippenabschnitte divergierend. 2. 5. (Gilgen.)

Auf steinigem Oedland, vorwiegend Mauern; zerstreut in Südwestdeutschland und dem westlichen Mittelddeutschland, sehr zerstreut im übrigen Süddeutschland. Stammt aus Südeuropa, wird auch noch kultiviert. Wappenblume der Bourbonen.

10. Florentiner¹⁾ Schwertlilie, *Iris florentina*.

30—60 cm hoch, beblättert, mehrblütig. Hochblätter krautig mit häutigen Rändern. Blumen weiss, die Bärte rot. Griffelunterlippenabschnitte divergierend, am Rande gezähnt. 4. 5.

Selten angepflanzt.

11. Bleiche Schwertlilie, *Iris pallida*.

Taf. 58: a—b) Trieb, verkl.; c—d) Narbe, verkl.; e) inneres Blumenblatt, verkl.

30—60 cm hoch, beblättert, mehrblütig. Hochblätter schon vor der Blütezeit vollständig trockenhäutig. Blumen blassblau. Griffelunterlippenabschnitte divergierend, am Rande gezähnt. 4. 5.

Gartenblume; selten verwildert.

12. Bräunliche Schwertlilie, *Iris squalens*²⁾.

Taf. 54: a—b) Trieb, verkl.; c—d) Narbe, verkl.; e) inneres Blumenblatt, verkl.

30—60 cm hoch, beblättert, mehrblütig. Hochblätter unten krautig, die obere Hälfte häutig. Blumenblätter vorn gestutzt oder etwas ausgerandet, die äusseren rotbraun mit weisslichem Grunde und gelbem Bart, die inneren hellgelbbraun, Staubfäden länger als die Staubbeutel. Griffelunterlippenabschnitte gezähnt, etwas divergierend. 4. 6.

Seltene Gartenpflanze; selten verwildert.

¹⁾ Wappenblume der Stadt Florenz.

²⁾ Trauer tragend.

β) 13. **Niedrige Schwertlilie**, *Iris pumila*.

Taf. 60: a) Pflanze, verkl.; b) Teil der Blüte in nat. Gr.; c) Fruchtknoten in nat. Gr.; d) Fruchtknotendurchschnitt, vergr.; e) Frucht in nat. Gr.; f) Samen in nat. Gr.

8—20 cm hoch, einblütig. Röhriger Teil der Blüte weit aus der Hochblattscheide hervorragend. Blume blau, selten gelb. Blumenblätter länglich lanzettlich mit abgesetztem Nagel. 2. 4—5.

Gartenblume; zuweilen verschleppt oder verwildert.

23. Gladiolen, *Gladiolus*¹⁾.

Wurzelstock knollig und zwiebelartig, von den Fasern verwitterter Blattscheiden umhüllt. Stengel beblättert und mehrblütig. Blätter schwertförmig. Blumenblätter ungleich, ihre unteren Hälften röhrig verwachsen, und die Blume gekrümmt. Staubfäden frei. Griffel dünn, mit drei kurzen Narben. Früchte in der Mitte der Fachwände aufspringend, ohne Hülle. 2. (Siegwurz.)

In Gärten zieht man Bastarde südafrikanischer Arten ihrer ansehnlichen Blumen wegen.

1. **Alter Gladiolus**, *Gladiolus communis*.

Faserhülle des Wurzelstocks oben netzförmig, unten nur aus Längsfasern bestehend. 40—80 cm hoch, meist mit sechs oder mehr Blüten. Blumenblätter hellrot, die unteren mit weissem Streifen in

¹⁾ Schwertlein.

der Mitte. Früchte dreikantig, die Kanten oben flügelrandig. 5—6. (Siegwurz.)

Altmodische Gartenblume aus Südeuropa; selten verwildert.

2. Dichtblütiger Gladiolus, *Gladiolus imbricatus*¹⁾.

Taf. 53: a, b) Pflanze, verkl.; a') Zwiebelschale in nat. Gr.; c—d) Blüte nach Wegnahme der unteren Blumenblätter in nat. Gr.; e) die drei unteren Blumenblätter in nat. Gr.; f) Narben in nat. Gr. und vergr.; g) offene Frucht in nat. Gr. und deren Durchschnitt; h) Samen in nat. Gr.

Faserhülle des Wurzelstocks längsfaserig, oben zuweilen auch netzförmlich. 30—50 cm hoch, meist mit etwa 10 Blüten in dichtem Stande. Blumenblätter hellrot mit violetten Adern und mehr oder weniger deutlichem weißem Fleck. Früchte dreikantig mit abgerundeten Kanten. 7.

In lichten Wäldern und Gestrüchen, auf Grasland und Aeckern; zerstreut im östlichen Nord- und Mitteldeutschland bis Lauenburg in Pommern, zur mittleren Oder der sächsischen Oberlausitz und den schlesischen Gebirgen, selten westwärts bis Erfurt.

3. Runder Allermannsharnisch, *Gladiolus palustris*.

Taf. 52: a, b) Pflanze, verkl.; c) Blüte nach Wegnahme der unteren Blumenblätter in nat. Gr.; d) die unteren Blumenblätter in nat. Gr.; e) Narben, vergr.; f) Frucht in nat. Gr.; g) deren Durchschnitt; h) Same nebst Durchschnitt; i) Keimling, a' Zwiebelschale.

Faserhülle des Wurzelstocks dicht maschig (wie ein Kettenpanzer, daher der Name). 20—45 cm hoch, armbütig. Blumenblätter hellrot, die unteren mit weißem, dunkelumrandetem Fleck; selten kommen

¹⁾ Dachziegelartig übereinandergreifend.

weisse Blumen vor. Früchte sechsseitig mit abgerundeten Kanten. 6—7.

Auf im Frühjahr nassen, im Sommer trockenen Wiesen, in Gestrüchen und auf Heideland; sehr zerstreut am Fusse der Alpen bis zur Donau (aufwärts bis Villingen) und im Rheintal bis zur Pfalz, selten bei Nördlingen und Schweinfurt sowie in Mittelschlesien, sehr zerstreut im Weichselthale und durch Posen und Brandenburg bis Anhalt. Altberühmtes Zaubermittel.

2. Familie. **Binsen**, Juncáceae.

Blätter meist schmal, oft stielrundlich. Blüten meist in reichblütigen, rispenartigen Ständen, deren unterste Zweige am längsten sind („spirrig“). Blüten in der Regel zwitterig, unansehnlich, äussere und innere Blumenblätter einander gleich oder wenig verschieden, grünlich, weisslich oder braun, mehr oder weniger trockenhäutig. Sechs Staubgefässe, zuweilen die drei inneren taub oder fehlgeschlagen. Staubbeutel an den Seiten aufspringend. Ein oberständiger Fruchtknoten mit einem Griffel, welcher drei lange, gedrehte Narben trägt. Blütenstaubübertragung durch Wind. Früchte kapselartig, durch Teilung in der Mittellinie der Fruchtblätter dreiklappig aufspringend. Nährgewebe der Samen stärkehaltig.

Die Familie zählt etwa 250 Arten, von welchen 40 in Deutschland gefunden werden. Dieselben wachsen meist auf feuchtem, wenig nutzbarem Boden.

1. Binsen¹⁾, Juncus (Semse, Simse).

Blattscheiden offen. Früchte mehrsamig, ein- oder dreifächerig.

1. Blütenstände scheinbar seitenständig, da ihr Tragblatt als Stengelfortsetzung erscheint. Laubblätter fehlend oder im Ansehen den Stengeln gleich 2
Mit von den Stengeln gut unterscheidbaren Blättern 8
2. Blütenstand an einem deutlichen Stiele. Alpenpflanze
10. *J. Jacquini*.
" ohne gemeinsamen Stiel 3
3. Samen mit Anhängsel. Einzelne lange, stengelähnliche Blätter am Grunde des Blütenstengels. Strandpflanze
28. *J. maritimus*.
" ohne Anhängsel 4
4. Nur etwa sechs Blüten in der Mitte der Halme (also das Blütenstandstragblatt so lang wie der Stengel) 12. *J. filiformis*.
Blütenstände reichblütig 5
5. Sechs entwickelte Staubgefäße 7
Drei entwickelte Staubgefäße 6
6. Stengel glatt und glänzend. Blütenstand meist etwas locker
14. *J. effusus*.
" oben streifig, matt. Blütenstand geknäuel
15. *J. conglomeratus*.
7. Stengel glatt, das Mark unterbrochen. Küstenpflanze 11. *J. balticus*.
" furchig, das Mark mit Lücken. Blaugrün 13. *J. glaucus*.

¹⁾ Binsen sind grüne, biegsame, markhaltige, blattlose Monokotyledonenstengel, dahin gehören ausser Juncusarten auch Angehörige der Gattung Cyperus (Scirpus), Bd. 2. Ein zweiter alter Name dieser Pflanzen ist Semse, seltener Simse, und Manche möchten nun diese zu Gattungsnamen verschiedener Bedeutung machen. — Wer es nicht vertragen kann, dass Arten verschiedener systematischer Gattungen den gleichen deutschen Gattungsnamen führen, der muss auch Nilpferd, Meerschweinchen, Meerkatze, Ameisenlöwe und viele andere Tiere umtaufen. Zur Unterscheidung der systematischen Gattungen sind die lateinischen Namen da.

8. Stengel an der Spitze mit einer oder wenigen (oft drei) Blüten, zuweilen zwei solche Blütengruppen übereinander. Ausdauernde Hochgebirgspflanzen. (Einjährige siehe unter § 20) 9
- „ reichblütiger 12
9. Blüten von Laubblättern weit überragt 10
- „ nicht von Laubblättern überragt 11
10. Stengel beblättert, einblütig 9. *J. Hostii*.
- „ am Grunde mit Blattscheiden, oben nur mit den Blütenstandstragblättern 8. *J. trifidus*.
11. Stengel nur am Grunde mit kurzen Blättern . . . 16. *J. triglumis*.
- „ beblättert 17. *J. stygius*.
12. Stengel beblättert, Blätter röhrig, mit Fächern, die sich von aussen wie Knoten anfühlen. Ausdauernde Arten mit sechs Staubgefässen 18
- Blätter ohne deutliche Querfächerung, meist rinnig 18
13. Blumenblätter mit breitem, weissem Hautrande, alle gleich und ungefähr so lang wie die Frucht 14
- „ vorwiegend dunkel. Früchte nicht vollkommen dreifächerig 15
14. Blumenblätter abgerundet stumpf. Früchte dreifächerig 27. *J. obtusiflorus*.
- „ lang zugespitzt. Nur eingeschleppt 26. *J. microcephalus*.
15. Alle Blumenblätter zugespitzt, die inneren länger als die äusseren 16
- Innere Blumenblätter stumpf, deutlich länger als die äusseren. In den Alpen zu suchen *J. nigritellus*.
- Blumenblätter gleich lang, die inneren meist stumpf 17
16. Laubblätter mit deutlichen Längstreifen 22. *J. atratus*.
- „ ohne solche Streifen 21. *J. acutiflorus*.
17. Blumenblätter kürzer als die Frucht, äussere spitz, innere spitz oder stumpf mit kleiner Stachelspitze 25. *J. lamprocarpus*.
- „ kürzer als die Frucht, alle stumpf, die äusseren mit kleiner Stachelspitze unterhalb des Randes 23. *J. alpinus*.

Blumenblätter so lang wie die Frucht, alle stumpf, die äusseren mit kleiner, aufgesetzter Stachelspitze. Nur an der Nordsee 24. *J. atricapillus*.

18. Blütenstand kopfförmig oder aus köpfchenartigen Blütengruppen zusammengesetzt. Kleine Pflanzen 19
 Blütenstände spirrig, die einzelnen Blüten deutlich getrennt . 21
 19. Stengel borstenähnlich dünn, oft einköpfig. Blumenblätter spitz. ☉ 20
 „ etwas kräftiger, meist bogig. Innere Blumenblätter stumpf. Ausdauernd 20. *J. supinus*.
 20. Aeussere Blumenblätter länger als die inneren, mit zurückgebogener Spitze 18. *J. capitatus*.
 Blumenblätter gleich. Nordseeküstenpflanze . . 19. *J. pygmaeus*.
 21. Blätter in starken, starren Rasen, sämtlich grundständig.
 Hochblätter hautartig 7. *J. squarrosus*.
 Stengel mit Blättern. Hochblätter grün 22
 22. Blumenblätter abgerundet stumpf. Wurzelstock etwas kriechend 23
 „ spitz 24
 23. Griffel halb so lang wie der Fruchtknoten. Blumenblätter kürzer als die Frucht 2. *J. compressus*.
 „ so lang wie der Fruchtknoten. Blumenblätter fast so lang wie die Frucht 3. *J. Gerardi*.
 24. Ausdauernd. Blumenblätter etwas länger als die Frucht 1. *J. tenuis*.
 Einjährig 25
 25. Blattscheiden mit Ohrchen. Blumenblätter so lang wie die kugelige Frucht 4. *J. tenageia*.
 „ ohne Ohrchen. Blumenblätter länger als die Frucht 26
 26. Früchte rundlich 5. *J. sphaerocarpus*.
 „ länglich 6. *J. bufonius*.

a) Jede Blüte hat unterhalb der Blumenblätter zwei oder mehrere Vorblätter.

α) Ausdauernd. Stengel aufrecht, mit schmalen, flachen oder schwach rinnigen Blättern und lockerspirrigem Blütenstande. Blattscheiden am Uebergang in die Spreite mit zwei Ohrchen. Hochblätter grün. Sechs Staubgefässe. Samen klein.

1. Wandernde Binse, *Juncus tenuis*¹⁾.

Taf. 15: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Fruchtstand; d) Frucht in nat. Gr.; e) dieselbe vergr.; f) entleerte Frucht; g) Samen in nat. Gr. und vergr.

Wurzelstock kurz, nicht kriechend. 12—70 cm hoch. In der Regel zwei Laubblätter unten am blühenden Stengel. Blütenstand von einem oder mehreren Tragblättern überragt. Blumenblätter zugespitzt, grünlich bis hellbraun, länger als die Frucht. 6—9.

An Wegen und Ufern, in Wäldern und auf Heiden zerstreut. Wanderte im 19. Jahrhundert aus Amerika ein.

2. Weg-Binse, *Juncus compressus*²⁾.

Taf. 16: a) Pflanze, verkl.; b) Fruchtstand in nat. Gr.; c) Blütenstand in nat. Gr.; d) Blüte, vergr.; e) Frucht, vergr.; f) desgl. ohne die Blumenblätter; g) offene Frucht; h) Samen in nat. Gr. und vergr.

Wurzelstock kriechend. 10—70 cm hoch. Blühende Stengel am Grunde mit einigen Blättern und meist mit einem Blatte in halber Höhe. Blütenstand nicht selten von einem Tragblatte überragt. Blumenblätter stumpf, besonders die inneren breit abgerundet und hautrandig, zuletzt oft nur halb so lang wie die glänzend braune Frucht. Staubfäden fast so lang wie der Beutel. Griffel halb so lang wie der Fruchtknoten. 6—8, einzeln später. (*J. bulbosus*.)

An Ufern, Wegen und auf feuchterem Grasland häufig, in den Alpen bis 800 m.

¹⁾ Fein.

²⁾ Comprimere, zusammendrücken.

3. Gerard-Binse, *Juncus Gerardi*¹⁾.

Wurzelstock kriechend. 5—70 cm hoch. Blühende Stengel nur am Grunde beblättert oder ausserdem mit einem Blatte in der Mitte. Blütenstand meist verlängert und dünn, zuweilen von einem Tragblatte überragt. Blumenblätter stumpf, zuletzt knapp so lang wie die glänzend braune Frucht. Staubfäden viel kürzer als der Beutel. Griffel so lang wie der Fruchtknoten. 6—9. (J. bottnicus.)

Auf Grasland und an Ufern und Wegen auf Salzboden oder kalkreichem Untergrund; nicht selten an der Küste sowie auf den geeigneten Plätzen des Binnenlandes.

β) Einjährig, meist vielstengelig. Stengel aufrecht mit schmalen rinnenförmigen Blättern und locker spirrigem Blütenstande.

4. Zierliches Schweinegras, *Juncus tenageia*²⁾.

Taf. 17: a) Pflanze mit Früchten in nat. Gr.; b) Knospenzweig in nat. Gr.; c) Knospe, vergr.; d) Blüte, vergr.; e) Staubgefäss, vergr.; f) Fruchtknoten, vergr.; g) Frucht, vergr.; h) deren Längsschnitt; i) Same mit Durchschnitt, vergr.

5—25 cm hoch. Blattscheidenmündung mit Ohrchen. Blumenblätter braun mit grünem Mittelstreif und häutigem Saum, meist stachelspitzig. Früchte kugelig, ungefähr so lang wie die Blumenblätter. 6—10.

An Ufern, auf Mooren und auf kahlem feuchtem Erdreich; zerstreut im Nordwesten, sehr zerstreut nach Osten bis zum Weichsel-

¹⁾ Loiseleur benannte sie nach dem französischen Botaniker L. Gerard, geb. 1733, gest. 1819.

²⁾ Gr. ténagos, seichtes Gewässer; sprachlich besser wären tenagódes und tenagites.

tale, dem nordöstlichen Posen, Niederschlesien und Kgr. Sachsen, nach Süden bis Lothringen und Nordbaden, im Rheingebiet bis Basel, auch in den Schwarzwald- und Vogesentälern, selten in Franken und der Oberpfalz.

5. Unbeständiges Schweinegras, *Juncus sphaerocarpus*¹⁾.

5—20 cm hoch, zuweilen ausgebreitet niederliegend. Blattscheidenmündung ohne Ohrchen. Blumenblätter zugespitzt, häutig mit grünem Mittelstreif. Früchte kugelig, deutlich kürzer als die äusseren Blumenblätter. 6—10.

Auf überschwemmt gewesenem Boden, oft unbeständig; sehr zerstreut im Maingebiet und Thüringen.

6. Gemeines Schweinegras, *Juncus bufonius*²⁾.

Taf. 18: a) Pflanze in nat. Gr.; b) Blüte, vergr.; c) Frucht, vergr.; d—e) Blumenblätter, vergr.; f) offene Frucht in nat. Gr. und vergr.; g) desgl. ohne die Blumenblätter; h) Samen in nat. Gr. und vergr.

2—40 cm hoch, meist aufrecht. Blattscheidenmündung ohne Ohrchen. Blumenblätter zugespitzt, häutig mit grünem Mittelstreif. Früchte länglich, von den Spitzen aller Blumenblätter überragt. Auf Salzboden legen sich die Stengel oft, die unteren Blattscheiden sind rot und zuweilen bleiben die inneren Blumenblätter kürzer als die Frucht. 6—8, zuweilen später. (*J. insularis*, *fasciculatus* und *ranarius*.)

Auf Aeckern, an Ufern, Wegen und auf Oedland gemein.

¹⁾ Kugelfrüchtig.

²⁾ Bufo, Kröte.

γ) 7. Heide-Binse, *Juncus squarrosus*¹⁾.

Taf. 14: a) Pflanze, verkl.; b) Blatt in nat. Gr.; c) Blütenstand in nat. Gr.; d) Blüte, vergr.; e) Fruchtknoten, vergr.; f) Fruchtstand in nat. Gr.; g) Frucht, vergr.; h) offene Frucht; i) Samen, vergr.

Rasenbildend. Blätter in grosser Zahl grundständig, mehr oder weniger ausgebreitet, starr, rinnenförmig, am Uebergang in die Scheide mit kleinen Oehrchen. Stengel 15—50 cm hoch, nur ganz unten mit einem Blatt. Blütenstand sparrig, das unterste Tragblatt zuweilen laubartig, die übrigen klein und häutig. Blumenblätter meist braun mit grünem Mittelstreif und weissen Rändern. Zuweilen finden sich gefüllte Blüten. Dauerstaudig. 6—7.

Auf Heiden, in lichten trockenen Wäldern, auf sandigem oder torfigem Grasland; nicht selten im Nordwesten, längs der Ostsee, in der Niederlausitz und in den Gebirgen bis zum Bayerischen Walde, dem Schwarzwald und den Vogesen südwärts, sehr zerstreut in den übrigen Landschaften bis zur Donau, selten in Südbayern.

δ) Ausdauernd, Wurzelstock kurz kriechend. Blätter schmal, rinnenförmig, an der Scheide mit langen zerschlitzen Oehrchen. Stengel dünn, ein- oder armbütig, die Blüten von Blättern überragt. Blumen dunkelbraun. Sechs Staubgefässe.

8. Grosser Gamsbart, *Juncus trifidus*²⁾.

8—30 cm hoch. Stengel am Grunde mit bräunlichen Blattscheiden, deren Spreite unentwickelt ist, dann blattlos bis zu den Blütenstandstragblättern, welche meist in Dreizahl die Blüten erheblich über-

¹⁾ sparrig.

²⁾ Dreispaltig.

ragen. Meist drei Blüten. Früchte mit abgesetzter Spitze. 7—8.

Auf steinigem Oedland am Watzmann, auf dem Böhmer Wald (Arber und Osser) und dem Riesengebirge.

9. Kleiner Gamsbart, *Juncus Hóstii*¹⁾.

6—40 cm hoch. Stengel mit langen Blättern, die Scheiden der unteren meist weisslich. Meist nur eine Blüte, die von ihrem Tragblatt und einem Stengelblatt überragt wird, zuweilen zwei voneinander entfernte Blüten, selten mehr. Früchte allmählich zugespitzt. 7—8. (*J. monanthos* und *Schrankii*; Bürstling.)

Auf steinigem Grasland der Alpen von 1500—2000 m, stellenweise auch tiefer; zerstreut um Berchtesgaden, sehr zerstreut westwärts bis zum Obermädelejoch.

ε) Ausdauernd mit kriechendem Wurzelstock, dessen Zweige meist so kurz sind, dass die Stengel in dichten Haufen stehen. Laubblätter nur grundständig, stielrundlich, den Stengeln ähnlich. Blütenstand spirrig bis kopfig, scheinbar seitenständig, weil sein Tragblatt wie eine Fortsetzung des Stengels erscheint. — Nur bei *J. Jacquini* Nr. 10 hat der Blütenstand einen deutlichen Stiel, bei den übrigen Arten sitzt er scheinbar am Halme.

10. Jacquin-Gamsbart, *Juncus Jacquini*²⁾.

5—25 cm hoch. Blütenstand mit etwa 1 bis 3 cm langem Stiel, kopfförmig, dunkelbraun. Blumen-

¹⁾ Tausch benannte ihn nach dem Botaniker N. Th. Host, geb. 1761, gest. 1834.

²⁾ Von Linné nach Jacquin benannt (Bd. 5, S. 44).

blätter zugespitzt. Sechs Staubgefässe. Samen mit Anhängsel. 7—8.

Auf Grasland der Alpen von 2000—2400 m zerstreut.

Nr. 11—15. Blütenstände nicht gestielt. Samen ohne Anhängsel.

11. Ostsee-Binse, *Juncus balticus*.

Taf. 7: a) Pflanze, verkl.; b) Fruchtstand, verkl.; c) Blütenstand in nat. Gr.; d) Blütenstandsweig, vergr.; e) Blumenblatt, vergr.; f) Fruchtstand in nat. Gr.; g) Frucht, vergr.

Wurzelstock mit glänzend dunkelbraunen Niederblättern, etwas locker verzweigt. 30—70 cm hoch, am Stengelgrunde glänzend hellbraune Blattscheiden. Stengel glatt (im Herbarium schwach gestreift), mit lückenlosem Mark gefüllt. Blütenstand locker. Vorblätter beim Aufblühen fast halb so lang wie die Blumenblätter, grossenteils häutig und weiss. Blumenblätter 3—4 mm lang, braun mit grünem Mittelstreif und weissem Saum, die äusseren spitz, die inneren stumpf und stachelspitzig. Sechs Staubgefässe. Früchte ungefähr so lang wie die Blumenblätter. 6—8, einzeln später.

Auf sandigem Grasland; selten auf Borkum, zerstreut längs der Ostsee, im Memelgebiet bis Ragnit anwärts.

12. Faden-Binse, *Juncus filiformis*¹⁾.

Taf. 8: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Fruchtstand in nat. Gr.; d) Blüte, vergr.; e) Frucht, vergr.; f) Frucht ohne die Blumenblätter in nat. Gr. und vergr.; g) Samen in nat. Gr. und vergr.

¹⁾ Filum, Faden.

Meist in sehr lockeren Rasen. 5—50 cm hoch, wovon etwa die Hälfte auf das Blatt entfällt. Blütenstand also scheinbar in der Mitte des Stengels, klein, meist fünfblütig. Blumenblätter weisshäutig mit krautigem Mittelstreif, zugespitzt. Sechs Staubgefässe. Früchte kugelig, glänzend gelbbraun, meist etwas kürzer als die Blumenblätter. 6—8.

Auf torfigem Gras- und Heideland; nicht selten im Nordseeküstengebiet und am Oberharz, zerstreut im übrigen Norddeutschland nebst Schlesien und Sachsen, sehr zerstreut im übrigen Mitteldeutschland nebst Franken und dem württembergischen Unterland, nicht selten auf dem Schwarzwald, zerstreut auf den Vogesen, nicht selten in der Oberpfalz und dem bayerischen Alpenvorland, sowie in den Alpen bis 1800 m.

13. Bläuliche Binse, *Juncus glaucus*¹⁾.

Taf. 6: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blütenstandsweig in nat. Gr.; d) Blüte, vergr.; e) Frucht, vergr.; f, g) Blumenblätter, vergr.; h) Vorblätter, vergr.; i) Fruchtstandsweig in nat. Gr.; k) reife Frucht in nat. Gr.

Dichte Bülden bildend, blaugrün oder graugrün, 30—70 cm hoch, am Grunde mit glänzend schwarzbraunen Blattscheiden. Stengel gestreift, ihr Mark lückenhaft. Blütenstand locker. Vorblätter beim Aufblühen oft fast halb so lang wie die Blumenblätter. Blumenblätter 3—5 mm lang, lang zugespitzt, rotbraun mit grünem Mittelstreif und schmalem, blassem Saum. Sechs Staubgefässe. Früchte ungefähr so lang wie die Blumenblätter, länglich, glänzend, meist braun. 6—8.

¹⁾ Blaugrün.

Auf feuchtem oder etwas sumpfigem Gras- und Oedland, an Ufern und Wegen häufig, in den Alpen bis über 800 m.

14. Lockerblütige Binse, *Juncus effusus* ¹⁾.

Taf. 5: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blütenstandsweig in nat. Gr.; d) Blüte, vergr.; e, f) Frucht, vergr.; g) Samen in nat. Gr. und vergr.

Dichte Bülden bildend, hellgrün, 30—150 cm hoch, am Grunde mit matten braunen oder rötlichen Blattscheiden. Stengel glatt (in Herbarium fein gestreift), ihr Mark lückenlos. Blütenstände meist locker, seltener kopfförmig. Blumenblätter meist grünlich mit breiten, häutigen Rändern, zugespitzt. In der Regel drei Staubgefäße. Früchte oben gestutzt und in der Mitte etwas vertieft, so dass der Griffelrest in einer Vertiefung steht. 6—9. (*J. communis* teilweise.) — Junge Pflanzen haben an 10 cm hohen, unten beblätterten Stengeln wenige Blüten.

Auf zeitweise nassem Boden, namentlich Grossviehtriften, auch in lichten Wäldern, an Ufern, auf Heiden, Mooren und in Sümpfen häufig, in den Alpen fast bis 900 m.

15. Dichtblütige Binse, *Juncus conglomeratus*.

Taf. 4: a) Pflanze, verkl.; b) Stengelstück, vergr.; c) Blütenstand in nat. Gr.; d, f) Blüte, vergr.; e) Vorblätter, vergr.; g) Staubgefäße und Fruchtknoten, vergr.; h) Frucht, vergr.; i) reife Frucht in nat. Gr. und vergr.; k) Samen in nat. Gr. und vergr.

Dichte Bülden bildend, mattgrün oder graugrün, 25—100 cm hoch, am Grunde mit hellbraunen bis

¹⁾ Ausgebreitet.

rotbraunen, meist matten Blattscheiden, Stengel gestreift und etwas rauh, ihr Mark lückenlos. Blütenstände in der Regel dicht geknäuel. Blumenblätter grün mit breiten häutigen Rändern, zugespitzt. In der Regel drei Staubgefäße. Früchte oben gestutzt oder vertieft, jedoch in der Mitte mit einer kleinen Erhöhung, welche den Griffelrest trägt. 7—9. (J. Leersii.)

Auf zeitweise nassem Boden auf Triften, Mooren, Heiden, an Ufern, auf Oedland und in Wäldern häufig, in den Alpen und Vogesen bis 1200 m.

b) Fast stets mehrere Blüten zu Köpfchen zusammengedrängt jede mit einem kleinen Deckblatt, doch immer ohne Vorblätter.

α) Ausdauernd mit kurzem Wurzelstock. Laubblätter schmal, flach oder rinnig. Blüten in einem arnblütigen Köpfchen an der Spitze des Stengels, seltener in zwei Köpfchen übereinander. Sechs Staubgefäße. Samen mit Anhängsel.

16. Alpen-Binse, *Juncus triglumis*.

6—15 cm hoch, nur am Grunde mit Laubblättern. Blütenstand gewöhnlich dreiblütig, vom Deckblatte nicht überragt. Blumenblätter stumpf, rotbraun. 7—8.

Auf feuchtem Grasland der Alpen von 1650—2350 m zerstreut.

17. Moor-Binse, *Juncus stýgius*.

10—30 cm hoch, etwa bis zur halben Höhe mit Laubblättern. Blütenstand meist zwei- oder dreiblütig, vom Deckblatt überragt, zuweilen zwei Blüten-

stände übereinander. Blumenblätter spitz, grünlich.
7—9.

Auf Mooren; selten in Ostpreussen (Lötzen), zerstreut in Oberbayern, aber selten bis in die Alpen.

β) Einjährig, niedrig. Blätter borstenähnlich dünn. Blüten am Ende des Stengels zu einem meist vom Deckblatte überragten Kopfe vereinigt oder in wenigen übereinanderstehenden Köpfen. Blumenblätter schmal, zugespitzt. Samen ohne Anhängsel.

18. Aufrechte Zwergbinse, *Juncus capitatus*.

Taf. 9: a) Pflanze in nat. Gr.; b, c) Blüte in nat. Gr. und vergr.; d) Frucht in nat. Gr. und vergr.; e) desgl. ohne die Blumenblätter.

3—20 cm hoch, meist vielstengelig, am Grunde mit feinen, aus scheidigem Grunde rinnigen Blättern, welche kürzer sind als die Stengel. Blattscheiden mit spitzen Ohrchen. In der Regel nur ein rundlich kopfförmiger Blütenstand, der nach der Seite steht, während das Deckblatt die Stengeleichtung hat. Aeussere Blumenblätter mit auswärtsgebogener Spitze, länger als die inneren. Drei Staubgefässe. 6—10.

Auf zeitweise feuchtem Boden auf Aeckern, Heiden und Oedland, an Ufern; zerstreut im westlichen Norddeutschland, sehr zerstreut im übrigen Nord- und in Mitteldeutschland, in Franken und dem linksrheinischen Süddeutschland, selten im übrigen Süddeutschland bis Regensburg—Augsburg (Dinkelscherben)—Gaillardorf—Neckarsteinach.

19. Nordfriesische Zwergbinse, *Juncus pygmaeus*.

1—10 cm hoch, in der Regel vielstengelig, zuweilen ausgebreitet. Ausser den grundständigen meist ein Blatt in der Mitte des Stengels. Blatt-

scheiden mit spitzen Oehrchen. Blütenstand nicht zur Seite gedrängt, einfach kopfförmig oder mit mehreren armlütig kopfigen Zweigen. Alle Blumenblätter gleich lang, gerade. Drei oder sechs Staubgefäße. 5—10.

Auf feuchtem Sandboden der Westküste von Schleswig und der vorliegenden Inseln zerstreut.

γ) 20. **Veränderliche Zwergbinse**, *Juncus supinus*.

Wurzelstock kurz, Stengelgrund nicht selten etwas zwiebelähnlich verdickt. Stengel beblättert, aufstrebend, 1—15 cm hoch, öfter ausgebreitet, kriechend oder flutend, dann bis 30 cm lang. Blätter schmal rinnenförmig, an starken Pflanzen zuweilen undeutlich knotig (querfächerig). Blüten in kopfförmigen Gruppen in spirrigen, oft sehr verlängerten Ständen; an schwachen Stengeln erscheinen wenige Köpfchen in trauben- oder unterbrochen-ährenähnlicher Anordnung. Tragblätter kurz. Nicht selten wachsen Blütenköpfe zu Blattrosetten und Stengeln aus. Blumenblätter meist stumpf, grün, gegen die Ränder bräunlich und mit häutigem Saum, seltener wiegt die braune Farbe vor. Meist nur drei Staubgefäße. Früchte ungefähr so lang wie die Blumenblätter, zuweilen länger. Samen ohne grössere Anhängsel. 4. 6—9. (*J. uliginosus*.)

Auf dauernd oder zeitweise feuchtem Gras-, Heide- und Oedland, an Ufern und in flachem Wasser; häufig in Norddeutschland, dem östlichen Mitteldeutschland und nordöstlichen Bayern, zerstreut

im westlichen Mittel- und Süddeutschland, sehr zerstreut im übrigen Deutschland, selten in den Alpen.

d) Ausdauernd, mit mehr oder weniger kriechendem Wurzelstock. Stengel beblättert, Blätter annähernd stielrundlich, mit Querwänden, so dass sie im Herbarium knotig erscheinen. Blütenköpfe in spirrigem Stande. Tragblätter kurz. In der Regel sechs Staubgefässe. Samen ohne grössere Anhängsel. Die nichtblühenden Triebe haben bei Nr. 27 (obtusiflorus) nur ein langes Blatt, so dass sie wie unfruchtbare Stengel erscheinen, bei den übrigen Arten erscheinen sie als kürzere Blätterbüschel.

21. Spitzblumige Knotenbinse, *Juncus acutiflorus*.

Taf. II: a) Pflanze, verkl.; b) Blattstück in nat. Gr.; c) Blütenstand, verkl.; d) Frucht in nat. Gr. und vergr.; e) dieselbe ohne die Blumenblätter.

30—90 cm hoch, grasgrün. Blätter glatt (im Herbarium ausser den Knoten nur schwache Längsstreifung zeigend). Blütenstand aus zahlreichen Köpfchen von etwa 5 mm Dicke und 3 mm Höhe und meist brauner Färbung gebildet. Blumenblätter sämtlich zugespitzt, die inneren länger als die äusseren, aber in der Regel kürzer als die Frucht. Griffel so lang wie der Fruchtknoten. Früchte in einen Schnabel auslaufend, einfächerig. 6—8. (*J. silvaticus*.)

Auf feuchten Wiesen und Mooren, an Ufern und in lichten Wäldern; nicht selten in Süd- und Mittelddeutschland und dem westlichen Norddeutschland, nordwärts bis Flensburg, ostwärts bis Holstein und zum Havelland, jedoch selten in den Alpen und im Jura, selten im östlichen Norddeutschland.

22. **Schwarzblumige Knotenbinse, *Juncus atratus***¹⁾.

50—120 cm hoch, graugrün. Blätter augenfällig längsgestreift. Blütenstand aus zahlreichen Köpfchen von etwa 5 mm Dicke und 3 mm Höhe und in der Regel schwarzbrauner Färbung gebildet. Blumenblätter sämtlich zugespitzt, die inneren länger als die äusseren und meist so lang wie die Frucht. Griffel reichlich so lang wie der Fruchtknoten. Früchte einfächerig, mit abgesetztem Schnabel. 6—8.

Auf Wiesen, in Sümpfen, an Ufern; sehr zerstreut im östlichen Mitteldeutschland und nordwärts bis Thorn und Stettin, nach Westen bis Magdeburg, Stassfurt und Leipzig, selten in Unterfranken (Kitzingen) und der Pfalz (Schifferstadt), sehr zerstreut im Donaugebiet in Schwaben und Neuburg.

23. **Kleinblumige Knotenbinse, *Juncus alpinus*.**

Taf. 13: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand, verkl.; c) Blütenstandsweig in nat. Gr.; d) Fruchtweig in nat. Gr.; e) Blüte, vergr.; f) Frucht, vergr.; g) desgl., ohne die Blumenblätter.

10—60 cm hoch, aufrecht oder aufstrebend, grasgrün, die unteren Blattscheiden zuweilen hellrot. Blütenstand bald aus zahlreichen Köpfchen zusammengesetzt, bald mit nur etwa zehn Köpfchen in lockerem, dünnem Stande. Köpfchen in der Regel dunkelbraun oder schwarzbraun, meist 3 mm lang, 2—7 mm dick. Blumenblätter gleich lang, sämtlich stumpf, die äusseren mit einer kleinen, unterhalb des Randes entspringenden Spitze. Früchte meist

¹⁾ Geschwärtz.

etwas länger als die Blumenblätter, mit kleiner abgesetzter Spitze, einfächerig. 7—8. (*J. fuscoater.*)

Auf Wiesen, Heiden und Mooren; nicht selten in Südbayern (Alpen bis 1800 m), zerstreut im übrigen Süddeutschland und dem westlichen und östlichen Mitteldeutschland, sehr zerstreut im östlichen Norddeutschland, nach Westen bis Halberstadt—Gifhorn—Celle—Ratzeburg, selten im Westen nordwärts bis Lingen.

24. Strand-Knotenbinse, *Juncus atricapillus.*

10—60 cm hoch, gewöhnlich aufrecht, grasgrün. Blütenstand aus zahlreichen Köpfchen zusammengesetzt, meist dicht, verkehrtkegelförmig. Köpfchen braun, 2—3 mm lang und 2—4 mm dick. Blumenblätter gleichlang, die inneren abgerundet stumpf, die äusseren zwar auch stumpf, aber in der Regel mit einer deutlichen Stachelspitze. Früchte einfächerig, zugespitzt, meist kaum so lang wie die Blumenblätter, aber zuweilen etwas länger. 7—8. (*J. alpinus* G. F. W. Meyer Fl. Hanov., *J. anceps* Garcke.)

Auf sandigem Gras- und Oedland der Nordseeinseln und bei Eiderstedt in Schleswig nicht selten.

25. Gemeine Knotenbinse, *Juncus lamprocarpus*¹⁾.

Taf. 10: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand, verkl.; c) Blattstücke in nat. Gr.; d) Blütenstand in nat. Gr.; e, f) Blüte in nat. Gr. und vergr.; g) Fruchtknoten, vergr.; h) Staubgefäss, vergr.; i) Frucht, vergr.

¹⁾ *Gr. lamprós*, glänzend. Ehrhart, der die Art abgrenzte, nannte sie *lamprocarpus*; inzwischen ist die sprachlich richtigere Form des Wortes gebräuchlich geworden.

Aufrecht, aufstrebend, kriechend oder flutend, 8—60 cm hoch, kriechende Stengel zuweilen länger, grasgrün. Blütenstand meist locker spirrig, zuweilen mehrere Spirren in Abständen übereinander. Köpfchen meist etwa 5 mm lang und 7 mm dick, meist gelbbraun, seltener grünlich oder dunkelbraun. Zuweilen treten an Stelle der Blüten Blattrosetten, namentlich an ausläuferähnlichen Trieben. Oeften sind die Köpfe zu Gallen umgewandelt. Blumenblätter gleichlang, die äusseren spitz, die inneren öfter etwas stumpf, doch nie breit abgerundet. Früchte einfächerig, mit abgesetzter Spitze, in der Regel erheblich länger als die Blumenblätter. 6—8, einzeln später. (*J. articulatus* zum grössten Teil, *J. lampocarpus*.)

Auf feuchtem Grasland, auch in Wäldern, auf Heiden und Mooren, an Ufern häufig, in den Alpen bis 1500 m.

26. Eingeschleppte Knotenbinse, *Juncus microcéphalus*.

15—70 cm hoch. Blütenstand meist aus zahlreichen, 5—8 mm dicken, 3—4 mm langen Köpfchen zusammengesetzt. Blumenblätter rötlich mit breiten, weissen Hauträndern, gleichlang, zugespitzt, etwas länger als die Frucht.

Amerikanische Art; selten mit Wolle eingeschleppt (Döhren b. Hannover.)

27. Weissblumige Knotenbinse, *Juncus obtusiflorus*.

Taf. 12: a) Pflanze, verkl.; b) Blattspitze in nat. Gr.; c) Blütenstand, verkl.; d) Blütenstandsweig in nat. Gr.; e) Blüte in nat. Gr.

und vergr.; f) Frucht, vergr.; g) desgl., ohne die Blumenblätter in nat. Gr. und vergr.

40—120 cm hoch, unten nur mit Blattscheiden, in der Mitte mit einem oder zwei Blättern. Blütenstand meist umfangreich, weisslich glänzend. Blumenblätter gleichlang, ganz stumpf, grünlich oder braun mit breiten, weissen Hauträndern. Früchte dreifächerig, länger als die Blumenblätter. 7—9.

Auf nassen Wiesen, in Sümpfen; im allgemeinen zerstreut, häufiger im lothringischen Salzgebiet, in der oberrheinischen Ebene, längs der Ostsee bis Danzig ostwärts, im nordöstlichen Bayern, seltener im Nordseeküstengebiet und südlich der Donau, fehlt in Ostpreussen und Schlesien.

ε) 28. **Strandbinse**, *Juncus maritimus*.

Taf. 3: a, b) Pflanze, verkl.; c) Blütenstand, verkl.; d) Blüte, vergr.; e, f) Blumenblätter, vergr.; g) Fruchtzweig in nat. Gr.; h) Frucht, vergr.; i) desgl., ohne die Blumenblätter.

Wurzelstock kurz kriechend, Stengel in dichten Bülden, 50—120 cm hoch, am Grunde mit rotbraunen Scheiden und wenigen stengelähnlichen Blättern, dann bis zum Blütenstande blattlos. Blütenstand reich verzweigt, meist in Etagen, seine Zweige ziemlich aufrecht, alle an einer Seite, so dass das Haupttragblatt scheinbar den Stengel fortsetzt; es überragt den Blütenstand oft nur wenig. Blumenblätter blass, die äusseren spitz oder stachelspitzig, die inneren stumpf. Sechs Staubgefässe. Samen mit längerem Anhängsel. 8—10.

Auf feuchtem Salzboden; nicht selten auf den ostfriesischen Inseln, zerstreut längs der westlichen Ostsee bis Usedom.

Zweifelhafte Formen und Bastarde.

Einige vereinigen *Juncus sphaerocarpus* mit *tenageia* zu einer Art, andere hielten ersteren für *J. bufonius* + *tenageia*. Einzelne Botaniker trennen *J. ranarius* als besondere Art von *bufonius*. *J. atricapillus* wird von den meisten mit einer südeuropäischen Form vereinigt unter dem Namen *J. anceps*, vielleicht sind beide Formen nur Rassen des *J. alpinus*. *J. nigritellus* (Tabelle § 15) wird nur selten von *lamprocarpus* unterschieden.

Bastarde sind nicht allzu selten; man kennt aus der Gruppe der eigentlichen Binsen (Nr. 11 bis 15): *J. balticus* + *effusus*, *balticus* + *filiformis*, *conglomeratus* + *effusus*, *conglomeratus* + *glaucus*, *effusus* + *glaucus* (*J. diffusus*).

Bastarde von Knotenbinsen: *J. acutiflorus* + *lamprocarpus*, *alpinus* + *lamprocarpus*, *atricapillus* + *lamprocarpus*.

Ferner *J. bufonius* + *sphaerocarpus*, *J. compressus* + *Gerardi*.

2. Hainsimsen ¹⁾, Lúzula ²⁾. (Marbel, Hasenbrot.)

Blätter mit geschlossener Scheide und grasähnlicher, oft gewimperter Spreite. Früchte einfächerig, dreisamig. Unsere Arten sind ausdauernd, zum Teil mit wintergrünen Grundblättern.

¹⁾ Im 19. Jahrhundert neugebildeter Name, anscheinend auf Missverständnis des lateinischen beruhend; Simse siehe S. 141, Anm.

²⁾ *Lucciola* ist ihr italienischer Name, eigentlich Glühwurm.

1. Blütenstände aus rundlichen oder länglichen dichtblütigen Köpfchen zusammengesetzt 2
Blüten nicht zu solchen Köpfchen gehäuft 6
 2. Blütenköpfchen zu einer nickenden Aehre vereinigt 9. *L. spicata*.
" in spirrigem oder doldenähnlichem Stande 3
 3. Die einzelnen Blüten 2 mm lang, hellbraun oder gelblich
" " " 7. *L. pallescens*.
" " " 2,5—3 mm lang 4
 4. Aeusserere Blumenblätter länger als die inneren, alle schwarzbraun
" " " 8. *L. sudetica*.
Blumenblätter gleichlang 5
 5. Staubbeutel mehrmals länger als die Staubfäden 6. *L. campestris*.
" wenig länger als die Staubfäden 5. *L. multiflora*.
 6. Blütenstände doldenähnlich, Samen mit ansehnlichem Anhängsel 7
Blüten in spirrigem Stande, Samenanhängsel unauffällig 9
 7. Samenanhängsel gerade, kürzer als der Same 10. *L. Forsteri*.
" krumm, so lang wie der Same 8
 8. Wurzelstock mit Ausläufern 11. *L. Hostii*.
" ohne Ausläufer 12. *L. pilosa*.
 9. Untere Blütenstandstragblätter laubartig, die weisslichen oder rötlichen Blüten überragend 10
Blütenstandshüllblätter kürzer. Blüten braun 11
 10. Staubbeutel etwa so lang wie die Staubfäden 4. *L. nivea*.
" viel länger als die Staubfäden 3. *L. angustifolia*.
 11. Untere Blätter etwa 3—6 mm breit 1. *L. spadicea*.
Blätter etwa 1 cm breit 2. *L. maxima*.
- a) Blütenstände aus verschieden langen Zweigen mehrfach spirrig zusammengesetzt, Samenanhängsel unansehnlich.

1. Braune Hainsimse, *Luzula spadicea* ¹⁾).

15—40 cm hoch. Untere Blätter breiter und kürzer als die oberen. Blütenstand locker spirrig,

¹⁾ Dattelfarbig.

meist jede Blüte mit wahrnehmbarem Stielchen. Unterstes Deckblatt in der Regel die Höhe des Blütenstandes nicht erreichend, die höheren Deckblätter meist trockenhäutig. Vorblätter der Blüten gewimpert oder gefranst. Blüten rotbraun oder dunkelbraun, etwa 2 mm lang. 6—7. (*L. glabrata* und *Desvauxii*.)

Auf steinigem Grasland und in Gesträuchen; nicht selten in den Alpen von 1700—2400 m, selten auf dem Schwarzwald (Belchen), zerstreut am Abhange der Hochvogesen von 1000—1200 m.

Die gewöhnliche Rasse der Alpen wächst rasig, hat meist 1—3 mm breite, an den Rändern gewimperte Blätter. Bei Berchtesgaden wächst daneben eine andere (*glabrata*) mit Wurzelstockausläufern und etwa 6 mm breiten, nahezu kahlen Blättern. Die Vogesenform hat Ausläufer, 4—6 mm breite, spärlich gewimperte Blätter und zeichnet sich durch hohen Wuchs aus (*Desvauxii*).

2. Grosse Hainsimse, *Luzula máxima*.

Taf. 22: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstandszweig, verkl.; c, d) Blüte, vergr.; e) Fruchtknoten, vergr.; f) Frucht in nat. Gr. und vergr.; g) desgl., ohne die Vor- und Blumenblätter.

25—100 cm hoch; rasenbildend, grasgrün. Grundblätter etwa 30 cm lang und 12 mm breit, lang gewimpert; zur Blütezeit sind die trocknen überjährigen noch vorhanden. Blütenstand umfangreich und meist locker, doch sind an den Spitzen der Aeste meist drei Blüten vereinigt. Deckblätter kurz, die oberen

häutig, alle lang gewimpert. Blüten braun, seltener rotbraun oder grünlich, etwa 3,5 mm lang. 4—6. (L. silvatica.)

In schattigen Wäldern; nicht selten in den Waldgebirgen (Alpen bis 2100 m), zerstreut in Schleswig, sehr zerstreut in Hinterpommern, selten in den übrigen ebenen Landschaften, fehlt in Ostpreussen, Posen, Brandenburg, Mecklenburg.

3. Echte Hainsimse, *Luzula angustifolia*.

Taf. 21: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand, verkl.; c, d) Blüte, vergr.; e) Frucht ohne die Blumenblätter in nat. Gr. und vergr.; f) offene Frucht in nat. Gr. und vergr.; g) desgl. ohne die Blumenblätter; h) Samen in nat. Gr. und vergr.

Wurzelstock kriechend, doch nur selten mit längeren Ausläufern. 25—80 cm hoch. Unterste, zur Blütezeit meist schon überjährige Blätter kurz, die folgenden etwa 15—30 cm lang und 5 mm breit, mit langen Wimpfern. Blütenstand reich verzweigt, die Blüten an den Spitzen der Verzweigungen zu zweien bis sechsen gehäuft. Nicht selten stehen die untersten Blütenstandszweige wenig über der Mitte des Stengels. Deckblätter der Hauptzweige den Blütenstand deutlich überragend. Blüten etwa 4 mm lang, meist weisslich (albida), seltener rotbraun (rubella). Staubbeutel viel länger als die Staubfäden. Früchte kaum so lang wie die Blumenblätter. 5—7. (L. nemorosa, albida, rubella.)

In Wäldern und Gesträuchen; nicht selten in den Waldgebirgen, sehr zerstreut in den übrigen Landschaften. Die rotbraune Form in

typischer Ausprägung nur in höheren Gebirgen. In der norddeutschen Ebene ist die Art erst in den letzten Jahrzehnten durch Grassamen verbreitet.

4. Weisse Hainsimse, *Luzula nivea*¹⁾.

Wurzelstock mit langen Ausläufern. 25—80 cm hoch. Blätter bei 20 cm Länge etwa 4 mm breit, mit langen Wimpern. Blütenstand ziemlich dicht, in der Regel von zwei Deckblättern überragt. Blüten weiss, etwa 6 mm lang. Staubbeutel meist nur wenig länger als der Staubfaden. Früchte nur halb so lang wie die Blumenblätter. 7—8.

In Wäldern und Gestrüchen; zerstreut in den Alpen vom Lechtal ostwärts und bis 1300 m aufwärts, selten lechabwärts bis Schongau sowie neuerdings bei Königsberg in Preussen (Rauschen).

b) Blütenstände aus kopfförmigen, dichten Blütengruppen zusammengesetzt.

α) Blätter lang gewimpert, später nicht selten kahl. Blütenköpfe in doldenähnlichem Stande. Samen am Grunde mit deutlichem Anhängsel.

5. Grosses Hasenbrot, *Luzula multiflora*.

Taf. 24: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstandszweig in nat. Gr.; c, d) Blüte, vergr.; e) Fruchtstand in nat. Gr.; f) Frucht, vergr.; g) Samen in nat. Gr. und vergr.

Wuchs in dichten Rasen. 15—50 cm hoch. Blätter meist etwa 4 mm breit. Blütenköpfe auf ungleich langen Stielen in doldigem Stande, alle aufrecht, seltener zur Fruchtzeit teilweise wagrecht,

¹⁾ Niveus, schneeweiss.

meist 8—10 mm lang und mit acht (6—16) Blüten. Blumenblätter gleich, meist 2,5 mm lang, braun mit weissem Saume, seltener gelblich. Staubfäden fast so lang wie ihr Staubbeutel. Griffel kaum so lang wie der Fruchtknoten. Samenanhängsel etwa halb so lang wie der übrige Same. 4—5, einzeln später. (L. erecta.)

In lichten Wäldern, auf Heiden, Mooren und Grasland nicht selten, in den Alpen bis 2300 m.

6. Gemeines Hasenbrot, *Luzula campestris*.

Taf. 23: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blüte, vergr.; d) Fruchtknoten, vergr.; e) Staubgefäß, vergr.; f) Fruchtstandsweig in nat. Gr.; g) Frucht, vergr.; h) offene Frucht in nat. Gr. und vergr.; i) leere Fruchtschale, vergr.; k) die drei Samen, vergr.; l) Same in nat. Gr. und vergr.

Wuchs in lockeren Rasen, oft erscheinen die einzelnen Stengel im Gemenge zwischen Seggen und Gräsern. 6—40 cm hoch. Blätter meist 3 mm breit. Blütenköpfe auf ungleich langen, zum Teil sehr kurzen Stielen, welche teilweise mehr oder weniger nicken, meist etwa 5 mm lang und mit sechs (4—10) Blüten. Blumenblätter ungefähr gleich lang, etwa 3 mm, meist dunkelbraun mit weissem Saume, seltener hellbraun oder strohfarben. Staubfäden mehrmals kürzer als ihr Beutel. Griffel meist länger als der Fruchtknoten. Samenanhängsel etwa ein Drittel so lang wie der übrige Same. 3—6, einzeln 7—9.

Auf Grasland, in Wäldern und Gestrüchen gemein, in den Alpen bis 2100 m.

7. **Blasses Hasenbrot**, *Luzula pallescens*.

Taf. 25: a) Pflanze, verkl.; b) Blütenstand in nat. Gr.; c) Blütenstandsweig, vergr.; d) Fruchtweig, vergr.; e, f) Frucht, vergr.; g) Same, vergr.

Wuchs in dichten Rasen. 10—30 cm hoch, hellgrün. Blätter meist 2—3 mm breit. Blütenköpfe auf verschieden langen Stielen aufrecht, 3 bis 6 mm lang, fünf- bis zwölfblütig, selten noch reichblütiger. Blüten etwa 2 mm lang, hellbraun oder strohfarbig. Aeussere Blumenblätter zugespitzt, deutlich länger als die stumpfen und stachelspitzigen inneren. Staubfäden ungefähr so lang wie ihr Beutel. Griffel beträchtlich kürzer als der Fruchtknoten. Samenanhängsel reichlich ein Drittel so lang wie der übrige Same. 4—6, einzeln später.

In lichten Wäldern und auf Grasland; sehr zerstreut im östlichen Nord- und Mitteldeutschland, westwärts bis Stralsund, Berlin, Freyburg a. d. Unstrut.

8. **Schwarzes Hasenbrot**, *Luzula sudetica*.

Wuchs in lockeren Rasen oder zerstreut. 5 bis 50 cm hoch. Blätter meist 2 mm breit. Blütenköpfe auf kurzen Stielen aufrecht, zuweilen zu einem zusammengesetzten Kopfe gehäuft, meist 6 mm lang, mit 6—15 Blüten, schwarz, selten heller. Blüten etwa 2,5 mm lang, äussere Blumenblätter zugespitzt, deutlich länger als die meist stachelspitzigen inneren.

Staubfäden ungefähr so lang wie ihr Beutel. Griffel ganz kurz. Samenanhängsel etwa ein Viertel so lang wie der übrige Same. 6—8. (*L. nigricans*.)

Auf steinigem und moorigem Gras- und Oedland und in Gesträuchen; nicht selten in den Alpen und den Gebirgen um Böhmen, auf dem Schwarzwald, den Hochvogesen und dem Brocken.

β) 9. Aehriges Hasenbrot, *Luzula spicata*.

10—25 cm hoch. Blätter etwas rinnig, gewimpert. Blütenköpfe in ährenähnlichem, am Grunde öfter lockerem und durchblätterttem, in der Regel nickendem Stande, braun. Samenanhängsel kurz. 6—7.

Auf steinigem Grasland zerstreut in den Alpen von 1700 bis 2350 m und auf dem Riesengebirge.

c) Blätter grasähnlich, gewimpert. Blütenstände ungleichmässig einfach oder wiederholt doldig, in der Regel jede Blüte einzeln, sitzend oder (die Mehrzahl) auf langem Stielchen. Samen mit grossem Anhängsel an der Spitze.

10. Forster-Hainsimse, *Luzula Forsteri*¹⁾.

Taf. 19: a) Pflanze, verkl.; b, c) Fruchtstand in nat. Gr.; d) Frucht, vergr.; e) Same, vergr.

Wurzelstock ohne Ausläufer. 15—40 cm hoch. Untere Blätter etwa 2,5 mm breit. Blüten braun. Samenanhängsel gerade, kürzer als der Same. 3—5.

In Wäldern und Gesträuchen; nicht selten im Oberelsass und in den Vogesen nordwärts bis Zabern, selten auf den Vorhügeln des

¹⁾ Smith benannte sie nach dem englischen Bankier und Botaniker Edw. Forster, geb. 1765, gest. 1849.

südlichen Schwarzwaldes, zerstreut längs des Rheines von Karlsruhe bis Linz, Kreis Neuwied, selten in Unterfranken (Gemünden) und Oberbayern (Starnberg).

11. Host-Hainsimse, *Luzula Hostii* ¹⁾.

Wurzelstock kriechend. 15—30 cm hoch, untere Blätter 3—4 mm breit. Blüten gelblich. Samenanhängsel gekrümmt, so lang wie der Same. 6—7. (*L. flavescens*.)

In Wäldern; sehr zerstreut im oberelsässer Jura und in den Alpen bis 1800 m, selten in deren nächstem Vorland.

12. Frühe Hainsimse, *Luzula pilosa*.

Taf. 20: a) Pflanze, verkl.; b, c) Blütenstandsteile in nat. Gr.; d) Blüte, vergr.; e) Fruchtknoten, vergr.; f) Frucht, vergr.; g) offene Frucht in nat. Gr. und vergr.; h) Samen in nat. Gr. und vergr.

Wurzelstock ohne Ausläufer. 10—40 cm hoch, untere Blätter 4—10 mm breit. Blüten braun, Samenanhängsel gekrümmt; so lang wie der Same. 3—5. (*L. vernalis*.)

In Wäldern häufig, in den Alpen bis 1300 m.

Zweifelhafte Formen und Bastarde.

Man kennt *Luzula angustifolia* + *maxima*, *angustifolia* + *nivea*, *Forsteri* + *pilosa*, *maxima* + *pilosa*.

Ferner werden oft Mittel- oder Uebergangs-

¹⁾ Desveaux benannte sie nach Host, welcher sie als *Juncus flavescens* beschrieben hatte.

formen zwischen *L. campestris*, *multiflora*, *pallescens* und *sudetica* erwähnt; man achte auf solche und auf etwaige Bastarde dieser Gruppe. *L. campestris* + *multiflora* wurde in Schlesien unterschieden.

2. Ordnung. **Kolbenshilfe**, Pandanales.

Zwei kleine, den Liliifloren nahestehende Familien, welche darin übereinstimmen, dass ihre Blüten zu dichten Ständen zusammengedrängt sind. Von den Aroideen unterscheiden sie sich dadurch, dass die Blütenstandsdeckblätter weder blumenblattähnlich, noch zu einer Blütenstandshülle werden.

1. Familie. **Rohrkolben**, Typháceae.

Stauden mit zusammengesetztem, mehr oder weniger kriechendem Wurzelstock und schwertförmigen oder linealischen Blättern. Blüten um die Stengelspitze zu dichten, zylinder-, kegel- oder kugelförmigen Ständen zusammengedrängt, zuweilen durch das in der Stengelrichtung stehende Hauptdeckblatt seitlich verschoben. Früchte einsamig, Samen mit Nährgewebe, dessen äussere Schicht von dem ausserhalb des Keimsackes liegenden Gewebe der Samenanlage abstammt („Perisperm“). Die Familie hat nur unsere beiden Gattungen und nur ungefähr 15 Arten, ist aber gegen die Aroideen (S. 180) noch keineswegs sicher abgegrenzt.